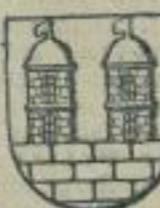


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Der "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 2 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Redaktion und bei den Zeitungsställen 2 RM. Im Messe- und Geschäftstag durch die Post 2,50 RM. Bei Postbeförderung 2 RM. Infolge der hohen Kosten der Postbeförderung ist der Preis auf 2 RM. erhöht. Einzelne Ausgaben werden im Rahmen des Völkerbundes und unterliegen keinen Zuschüssen zu jeder Zeit verboten. Die Veröffentlichung der Zeitung ist nicht erlaubt, wenn sie gegen die Interessen des Völkerbundes oder der Republik entgegensteht. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Notwendigkeiten besteht kein Anspruch auf Absetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Rücksendung eingesandter Zeitungslücke erfolgt nur, wenn Porto beliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 3 — 90. Jahrgang

Teleg. Abt.: "Amtsblatt"

Wilsdruff-Dresden

Postleitz. Dresden 2640

Freitag, den 27. März 1931

Rusen im Streit.

Ob im Verhalten der anderen Mächte zum deutsch-österreichischen, allein wirtschaftspolitische Ziele verfolgenden Vertrag nun die wirtschaftliche Vernunft oder die politische Unvernunft siegen wird, läßt sich dennoch nicht absehen, wohl vermögt man aber zu sagen, bei welchen Mächten die wirtschaftliche Vernunft spricht und bei welchen die politische Unvernunft, da sich „ihre“ Verfaßtes oder „ihre“ St. Germain bedroht glaubt. Wenn schon angedeutet ist, daß die Russen im Streit die Herren Benesch und Vrba sind, der tschechische und der französische Außenminister. Wie die böhmerischen Helden möchten sie einen Wohl-, moderner gesagt, Rotenkampf vor allem gegen Wien, dann aber auch gegen Berlin erheben. Man ist aber wohl an der Spree ebenso wie an der Donau schon bei den Besprechungen über den Vertrag sich klar darüber geworden, wo und wie der Weiterspruch einzehen werde und wie diesem zu begegnen sei. Italien jedenfalls ist nicht bereitigt, daß sich in Wien „unterrichten lassen“ und sieht jetzt „beobachtend“ beiseite. Um den englischen Außenminister scheint Vrba gerungen zu haben wie einst Polob mit dem Engel; anscheinend hat man sich auch inszeniert gemacht, daß diese „Sitzfrage“ vor den Völkerbundrat gebracht werden soll. Jedenfalls ist dementsprechend auch der englische Botschafter in Berlin informiert worden, der dem Reichskanzler einen „Belust“ abgestoßen hätte. In Paris wollte man ein bedeutend schwächeres, ja drohenderes Vorgehen durchsetzen, ein sogenanntes „Demarche beim Reichskanzler, an der sich neben den drei Großmächten auch noch die kleine Entente mit dem Tschechoslowakia an der Spitze beteiligen sollte, ein leiserlicher Protest also aller politisch maßgeblichen Regierungen, soll ein – „Vereinigtes Europa“!

Das ist dem „Vater“ dieses Europas aber mißglückt, vielleicht blieb nur der Vorschlag des englischen Außenministers Austria, über den deutsch-österreichischen Vertrag Bedenke beim Völkerbundrat aus dessen Mainztagung zu erheben. Weil nämlich, wie man in London sagt, eine Untersuchung durch den Rat nur zur Bekämpfung der aufstrebenden Gewalten beitragen werde. Es liegt freilich nicht am Wirtschaftlich-Vernünftigen jenes Vertrages, sondern am Politisch-Unvernünftigen der „Geman“ dass eine „Beurteilung“ eingetreten ist! Und wenn nimmt es in London dem deutschen Reichskanzler sehr übel, daß er den ihm beschuldigten englischen Botschafter entlädt, er vermöge nicht einzusehen, warum der gegen keinerlei Verträge irgendwelcher Art verstoßende Vertrag Bedenke einer Beschwerde oder gar einer Untersuchung vor dem Völkerbundrat werden sollte. Keineswegs darf sich der Reichskanzler dagegen gesträubt, daß und wenn von anderen Regierungen die Prüfung der reinen Rechtsfrage verlangt wird, ob der Vertrag und seine Durchführung gegen das sogenannte Genfer Protokoll von 1922 verstoßt, in dem Österreich sich zum Deshalben an seiner politischen, wirtschaftlichen usw. Selbständigkeit verpflichtete. Über der Ort, vor dem die Prüfung dieser Rechtsfrage erfolgen dürfte, ist dem Völkerbundrat gezeigt das soader Internationale Schiedsgericht.

Aber das will man auf der Gegenseite, vor allem in Paris, gar nicht. Man kann auch gegen das wirtschaftlich-politische des deutsch-österreichischen Vertrages auch nichts einwenden. Man kann nur auf der beiden deutschen Seite, daß man sich von den Absichten man die kein vollständiges Gemalt hat. Und darum zerstreut man heran, wobei man den Völkerbundrat den deutsch-österreichischen Abgesandten einen Artikel wählt, den Völkerbundrat charakterisiert den Vertrag als gefährlich für wirklich festig bringt, die vermöge nicht einzusehen, warum der Untersuchung mit diesem Artikel 15 zu begründen. Denn es ist da die Rede von einer „Sitzfrage“, die zu einem des Völkerbundstatutes zwischen dem Artikel 11 und 12 freundschaftlicher (1) Welt jedes Völkerbundmitglied Bundesversammlung und des Rates die Aufmerksamkeit der lenken, der von Einfluß auf die beiden Umstndungen kein kann und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören droht“. Wenn man dieser Bestimmung zum ersten Male eine Auslegung gibt, die auch wirtschaftspolitische Streitfragen – „Umsnde“ – in diesen Beziehungen der Bevölkerung einbezieht, so verlässt man den bislang Standpunkt, sich hierbei auf politische „Umsnde“ zu beziehen. Deswegen hat ebenso der Reichskanzler schreibenden englischen Diplomaten überbestimmt erklärt, eine Überprüfung der Vereinbarung vor dem Völkerbundrat unter politischen Gesichtspunkten halten die beiden Mächte nicht für zulässig, da es sich eben nur und gerade um eine wirtschaftlich-politische Abrede handelt.

Bis zur Entscheidung hierüber ist's aber noch anderthalb Monate Zeit und dann werden sich in Genf die Briten darüber streiten können. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß nicht vorher die politische Unvernunft der Brschter von Versailles über die wirtschaftliche Vernunft dieses Abkommen bestehen wird. Sie haben drüben sicherlich Basisen und sind gewohnt, sie rckfchtlos zu führen.

Die Hebe gegen das Zollabkommen

Deutsche Zurückweisung.

Völkerbund, Pan-Europa und die Zollunion.

Frankreich hat die sonst völlig belanglose und auch lang- und langlos zu Ende gegangene Sitzung des Europäischen Wirtschaftscomit es in Paris dazu benutzt, um gegen das deutsch- sterreichische Zollabkommen scharf zu machen, und es muß zunächst mit einiger Verwunderung festgestellt werden, daß es ihm gelungen ist, England wieder einmal für seine Hegemoniewunsche in Europa einzuspannen. Wenn der britische Botschafter in Berlin und der englische Gesandte in Wien jetzt von den beiderseitigen Regierungen ziemliche scharfe Ablehnungen ihrer durchaus unberechtigten Wünsche erfahren haben, so können sie sich bei Frankreich bedanken, das sie in diese unantastbare Sache hineingeholt hat, um die Rastanien aus dem Feuer zu holen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß eine Prüfung der Wirtschaftsabmachungen durch den Völkerbundrat daran hindert, ob sie gegen das Protokoll von 1922 verstochen, lediglich Österreich, nicht jedoch Deutschland berührte. Deutschland würde in den Ratsverhandlungen nicht als interessierte Macht gelten und im Völkerbundrat als st ndige Ratsmacht nicht zu entscheiden haben.

Da der Völkerbundrat sorgftzig als rein politisches Exekutivorgan nicht die Befugnis hat, eine rechtlich bindende Auslegung internationaler Verträge und Abmachungen vorzunehmen, so kann in diesem Falle lediglich eine Einholung eines Rechtsgutachtens

des Internationalen Haager Gerichtshofes in Frage kommen, für das ein einstimmiger Beschluss des Völkerbundrates notwendig ist. Es würde dies der erste Fall, daß der Völkerbundrat mit der Auslegung eines internationalen Vertrages befaht wird. Ein vertragliches Verfahren würde jedoch ger黨umt sein, um die Rastanien aus dem Feuer zu holen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß eine Prüfung der Wirtschaftsabmachungen durch den Völkerbundrat daran hindert, ob sie gegen das Protokoll von 1922 verstochen, lediglich Österreich, nicht jedoch Deutschland berührte. Deutschland würde in den Ratsverhandlungen nicht als interessierte Macht gelten und im Völkerbundrat als st ndige Ratsmacht nicht zu entscheiden haben.

Einer Aussortierung an die beiden beteiligten M chte Deutschland und Österreich, die Verhandlungen über den Abschluß des Abkommens bis zur endgültigen Entscheidung durch den Völkerbundrat anzustellen kann

seinerzeit bindende Bedeutung

begemessen werden. Vielleicht ist von neuem festzustellen, daß deutsch- sterreichische Zollabkommen unmittelbar auf die Vorf lge des Völkerbundversammlung und des pan-europäischen Ausschusses zur ndigt. In den Verhandlungen dieser beiden Organe des Völkerbundes war mit großem Nachdruck von den verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß die Versuche des Völkerbundes, zu einer gemeinsamen Sitzung der Zollm nner zu gelangen, ergebnislos geblieben wären und das lediglich auf Grund

direkter Verhandlung und regionaler Zusammenschlüsse die für die europäische Wirtschaft entscheidende Sitzung der Zollunion und Befestigung der Handelsstr anten erzielt werden können.

Eine Abteilung des deutsch- sterreichischen Zollabkommen würde damit gleichzeitig eine Verneinung der von den Völkerbundorganen als einziger Ausweg empfohlene Regelung auf dem Wege regionaler Zusammenschlüsse der Staaten und damit eine grundh liche Ausgabe der zur Rettung der europäischen Wirtschaft allein empfohlenen Maßnahmen bedeuten.

Zur Beurteilung der auf der Mainztagung des Völkerbundrates nummer bevorstehenden Verhandlungen über das deutsch- sterreichische Zollabkommen muß im ibrigen die Form des Antrages und die Art der Behandlung dieses Antrages abgewartet werden.

Auf deutscher Seite kann jedenfalls darauf hingewiesen werden, daß auf Grund der bestehenden Schiedsvertrge und des Locarnovertrages den Signat rstaaten des zur Verhandlung stehenden Protokolls von 1922 die Möglichkeit gegeben ist, eine Schiedsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

Was die Berichte über einen gemeinsamen Schritt Frankreichs und Englands anlangt, so haben in London noch mehr als in Paris die verschiedenen Wirtschaftsachverst ndigen, die mit der Pr ilung des deutsch- sterreichischen Abkommens beauftragt waren, festgestellt, daß sich dieses Abkommen in feinerlei Bildsprach zu dem Vertrag von St. Germain und dem Abkommen von 1922 befinde. Aus der Entwicklung der gesamten Angelegenheit geht jedenfalls mit immer gro erer Deutlichkeit hervor, daß es sich für Frankreich mehr um eine Prestigierfrage handelt als darum, ob das Abkommen mit den anderen bestehenden Verträgen in Widerspruch steht und es ist kaum anzunehmen, daß das französische Liebeswerben bei England noch weitere Erfolge haben wird.

England will vermitteln.

Londons Stellungnahme zu Dr. Br uninghs Antwort.

In amalichen britischen Kreisen hat die ablehnende Antwort des Reichskanzlers Dr. Bräuning auf den Vorschlag Hendersons, das deutsch- sterreichische Zollabkommen vor den Völkerbund zu bringen, ibrassiert. Br uninghs Standpunkt, daß das Problem nicht vor den Völkerbund gebracht werden könne, wird in London nicht geteilt.

Die Vorschlage Hendersons besagten, daß im Völkerbund erörtert werden solle, ob das deutsch- sterreichische

Zollabkommen sich im Rahmen der Bestimmungen des Genfer Protocols vom Jahre 1922 über die österreichische Völkerbundm nlichkeit halte. Es würde dann höchstens vom Rate zu entscheiden sein, ob dieses zuträfe oder nicht. Im ersten Falle würde die Angelegenheit damit erledigt sein. Hendersons Schritt habe in Paris verbiigend gewirkt und man hätte auch gern dieselbe Wirkung in Berlin gesehen.

Die deutsche Aussage ist in der Antwort des Reichskanzlers an den englischen Botschafter klar festgelegt. Deutschland ist der unverkennbaren Meinung, daß das Zollabkommen als rein wirtschaftliche Vereinbarung nicht vor das politische Forum des Völkerbundes gehörte.

Die Ablehnung der Zollunion seitens des Zollausschusses der französischen Kammer.

Paris, 26. März. Der Zollausschuß der französischen Kammer hat sich am Donnerstag mit der deutsch- sterreichischen Zollunion bef igt und einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Ministerpräsident, der Außenminister, Handelsminister und Landwirtschaftsminister aufgefordert werden, sich der Durchführung der Zollunion energisch zu widerst ren und im Falle der Nichtbeachtung des Protests den französisch-deutschen und franz sich- sterreichischen Handelsvertrag loszulösen zu l ndigen. Als Begründung wird angeführt, daß die deutsch- sterreichische Zollunion dazu angeleitet sei, den deutsch- und  sterreichischen Markt in bedeutendem Maße zu st ricken, was eine Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes bedeute. Die Zollunion ges bte das europäische Gleichgewicht in einem Augenblick, wo die europäischen M chte gewillt waren, dieses Gleichgewicht durch den Abschlu s einer allgemeinen europäischen Union zu best igen. Schließlich siebt der deutsch- sterreichische Wirtschaftsvertrag in formeller Weise zu den internationalen Abmachungen. Zuletzt wird noch als Grund angeführt, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich Ende 1930 mit 3853 Millionen Pfunden zu ungultigen Frankreichs abgelaufen. Ferner wird gefordert, daß Verhandlungen mit den anderen europäischen Staaten in Bezug auf eine gemeinsame Aktion gegenüber dem Abkommen eingeleitet werden sollen.

Amerika und das Zollabkommen.

Der deutsche Botschafter bei Stimson.

Der deutsche Botschafter von Kretschmar hatte eine längere Unterredung mit Stimson über das deutsch- sterreichische Zollabkommen. Der Botschafter hat den Standpunkt der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht. Die Sachverständigen des amerikanischen Handelsdepartements pr isen gegen rtig, ob und wieviel eine deutsch- sterreichische Zollunion mit der Meistbeauftragung, die Amerika im Handelsvertrag mit Deutschland geniebt, in Einklang gebracht werden kann. Nach der in Washington herrschenden St mmung zu urteilen, pr isen die amerikanischen Sachverständigen das Problem mit großem Wohlwollen.

Auch die Tschechei hebt.

Die unbeliebte Anschl usfrage.

Außenminister Benesch gab im Außenausschu  des Prager Abgeordnetenhauses die mit Spannung erwartete Erklärung über die Stellung des tschechoslowakischen Regierung zu den deutsch- sterreichischen Zollverhandlungen ab. Er sagte u. a. Mit der in den deutsch- sterreichischen Plänen gekennzeichneten politischen und wirtschaftlichen Gestaltung Mitteleuropas könne die Tschechoslowakei nur dann zufrieden sein, wenn der Plan in ganz europa ischen Rahmen durchgeführt werde und so gedacht sei, daß er den Belangen aller interessierten Staaten entspreche. Eine bestärkte Konstruktion wie die vorliegende würde aber weder dem politischen noch dem wirtschaftlichen Interesse der Tschechoslowakei entsprechen und auch die Lebensinteressen des Staates empfindlich berühren.

Eine solche Konstruktion könnte aber auch die Interessen anderer Staaten schwer treffen und so neue, dem Frieden sehr geförderte Schwierigkeiten in Mitteleuropa bringen. Dabei möchte auch mittelbar die politische Frage des Anschl usses auf. Der Standpunkt der Tschechoslowakei zu dieser Frage sei bekannt. Schon aus diesem Grunde könnte die Tschechoslowakei diese Pläne nicht annehmen.

Die Wirtschaft ist das Schicksal.

Dietrich zur Verabschiedung des Reichshaushalts.

Zu der Verabschiedung des Reichshaushalts hat Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine längere Erklärung abgegeben. Er wies einleitend darauf hin, daß in der Erledigung des Haushaltswesens ein großer Fortschritt zu sehen sei. Die Rechtheiten bei der Ausführung, so fuhrt der Minister fort, waren so, daß sie auch dann ausgetreibt hätten, wenn die Rechtsopposition im Hause abgelaufen würde.

Jurzeit laute die große Frage, wie sich das neue Haushaltsjahr auswirken werde. Der Haushalt, so erklärte der Minister dann weiter, ist völlig abhängig von der Entwicklung der Wirtschaft. Steuern und Zölle sind, wie taum zuvor, sonnentempstisch. Es handelt sich tatsächlich um ein wirtschaftliches Problem.

Alles hängt davon ab, wie die Wirtschaft sich entwickeln wird und wieviel dadurch die Arbeitslosen aufgesaugt werden. Für die Gestaltung der inneren Wirtschaft ist neben der Kapitalbildung das Vertrauen in die Ausrechnung der staatlichen Ordnung entscheidend. Es wird wohl jetzt niemand mehr daran zweifeln, daß die Reichsregierung und die Länderregierungen, nachdem sie durch den fürchterlichen Winter hindurchgekommen sind, hierfür jede Gewähr bieten. Vertrauen aber bedingt Velebung. Was das hinsichtlich bedeutet, ersicht man, wenn man sich vergewissigt, welche Verbesserung in der Vermögenslage der Wertpapiere bestehenden Bedürfnis allem dadurch eingetreten ist, daß die sehrzinslichen Papiere und Aktien eine bedeutende Kursverbesserung erzielt haben.

Noch wichtiger aber ist die Velebung des Außenhandels, weil mit ihr sofort eine Reihe von Reichseinnahmen sich bestellt, vor allem die beiden großen Verbrauchssteuern, Tabak und Bier, die im Laufe der Zeit nahezu zwei Milliarden Mark erbringen sollen; sodann aber die Umsatzeuer und die Zohnsteuer, die beide in gleichem Maße mit dem Gang der Wirtschaft gehen. Zu der Besserung im Innern aber muß auch eine

Velebung des Außenhandels

einsetzen. Hier steht es leider, nachdem das Genter Zollabkommen gescheitert ist, nicht besonders vertrauenerdigend aus. Obwohl man bei dem neuen Plan sich völlig darüber im klaren war, daß Deutschland nur in Ordnung komme und nur dann die Tribüne zahlen könne, wenn man ihm eine Ausweitung seines Außenhandels ermöglicht, hat niemand von unseren Vertragsgegnern hierzu bisher irgendwelche Anhalte getroffen, im Gegenteil befinden wir uns in einer umgekehrten Entwicklung, die — sofern sie andauert — allerdings zu den größten Besorgnissen Veranlassung geben sollte.

Hermann Müllers letzte Fahrt.

Große Beteiligung an der Trauerfeier.

Unter starker Beteiligung der Sozialdemokratie und des Reichsbanners fand am Donnerstag abend die Trauerfeier für den Vorsteher der Sozialdemokratischen Partei, Hermann Müller, in Berlin statt. An ihr nahmen bekannte Führer der Sozialdemokratie aus dem Auslande teil. Der Trauerzug bewegte sich unter Begleitung von tausend Reichsbannerleuten und einer Musikkapelle durch die Wilhelmstraße, in der sich die zahlreichen Regierungsgäste befinden, die aus Anlaß der letzten Fahrt Hermann Müllers halbmast gesetzten hatten.

Im Vorwärtsgebäude in der Lindenstraße, die schon vom frühen Nachmittag an von harten Aufgeboten der Schupo-Polizei zu Fuß und zu Pferde abgesperrt wurde, stand um 16 Uhr eine Trauerfeier der Sozialdemokratischen Partei statt. Vor dem Sarge nahmen die Angehörigen sowie die Führer und die Vertreter der Sozialdemokratischen Parteien des In- und Auslandes Platz, u. a. waren aus dem Auslande erschienen: Bandenwalde Belgien, Wimperg, Wimperg, Dänemark, Adler Jülich, Korten, Venne sowie Bür-



Der Leichenzug auf dem Wege zum Krematorium.

germeister Sey-Wien und Leon Blüm-Baris. Der Parteivorsitzende Weiz würdigte den Verstorbenen als den Führer des Heeres der Arbeit.

Am Namen der ausländischen Trauergäste sprach Bandenwalde Brüssel. An der Lindenstraße formierte sich inzwischen der Trauerzug. Unter der Faule der Kranzpenden seien genannt: Krone des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, des preußischen Regierung, des Republikanischen Reichsbundes u. o. m.

Am Vorhof des Reichskanzlerpalais hatten sich die Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen Regierung, das Diplomatische Corps und zahlreiche Behördenvertreter versammelt. Als der Leichenzug vor dem Reichskanzlerpalais eingetroffen war, legte Reichskanzler Dr. Brünning den Kranz der Reichsregierung mit folgenden Worten auf dem Sarge nieder: „Am Namen der Reichsregierung lege ich diesen Kranz an der Faule Hermann Müller an der Stütze nieden, an der er zum ersten Mal Reich und Welt selbstlos und treu gewirkt hat. Dieser legte Groß mit dem Manne, dessen Hinscheiden unser Volk nie und schmerlich betrübt, dessen Andenken es aber in Danckbarkeit in Ehren halten wird.“

Als der Leichenzug das Reichspräsidentenpalais passierte, stand Reichspräsident von Hindenburg allein auf der Freitreppe, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Auf der großen Freitreppe zum Reichstaggebäude, wo der Leichenzug halt machte, widmete Präsidens Löbe unter leidenschaftlichem Schweigen Hermann Müller warme Gedankenworte im Namen des Deutschen Reichs. Schließlich setzte sich der Zug zum Krematorium in Bewegung.

Bor Gondhis Rückritt?

Der indische Führer über die Hinrichtungen.

Wie aus Bombay gemeldet wird, erklärte Gandhi, daß die Hinrichtung der drei Mörder von Lahore seine Haltung gegenüber dem englisch-indischen Abkommen nicht geändert habe. Die indische Regierung habe jedoch einen furchtbaren Fehler begangen. Sollte der Kongress seine Abmachungen mit dem Kaiser nicht gut heißen, so werde er sich zeitweilig von der Politik zurückziehen. Es sei

eine Erniedrigung für die India, wenn sie die englische Permitzung bei Streitigkeiten zwischen Hindus und Moslems antreten. — Der aktindische Kongress-Ausschuss erörterte eingehend die neue Lage in Indien, insbesondere im Hinblick auf die Hinrichtungen und die starke Opposition gegen Gandhi.

Guerard gegen den Schenker-Vertrag.

Der Verkehrsminister versagt die Genehmigung.

Reichsverkehrsminister von Guérard hat dem ihm von der Reichsbahngeellschaft vorgelegten Schenkervertrag die Genehmigung der Reichsregierung versagt.

Internationale Getreidekonferenz in Rom.

Vor regionalen Vereinbarungen.

Die Internationale Getreidekonferenz wurde mit einer Rede von Mussolini eröffnet. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß der Rückgang der Weltwirtschaftskonjunktur wesentlich langsam geworden sei und, wenn auch nicht zum Stillstand, habe gebracht werden können, doch baldige Besserung verspreche. Die Konferenz habe außer der Frage der Produktion und des Handels sich auch mit der Regelung des Konsums zu befassen. Vorot die Fragen gelöst seien, wäre es vermessen, den Getreidebau einzuschränken, solange es in der Welt noch so viele Leute gebe, die im Elend leben und Mangel litt.

Die Verhandlungen der Konferenz an der 48 Staaten einschließlich Italiens, aber mit Ausnahme von Amerika teilnehmen, haben begonnen. In den Vorbereitungen haben sich im übrigen schon Meinungsverschiedenheiten zwischen den überseelischen Getreideausfuhrländern und den mitteleuropäischen Staaten wegen des Präferenzzolls ergeben.

Man ist bestrebt, die vielen widersprechenden Interessen nach gewissen Gruppen zusammenzulassen, und zwar etwa die europäischen Ausfuhrländer und die Einzelstaaten mit hohen Zöllen. Besonders die osteuropäischen Staaten erklären, daß keine Zeit mehr verloren werden kann. Es ist aber kaum anzunehmen, daß allgemein günstige Ergebnisse erzielt werden, wohl aber dürfte die notwendige regionale Verständigung an Boden gewinnen.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 27. März 1931.

Merkblatt für den 27. März.
Sonnenausgang 5^h | Mondaufgang 9^h
Sonnenuntergang 18^h | Monduntergang 21^h

1845: Der Physiker Wilhelm Conrad Röntgen geb.

Wie wird der Frühling? Die Meteorologen machen uns gar keine Hoffnungen. Sie weisen auf die geschlossene Schneedecke hin, die noch heute über manchen Gebietsteilen Mittel-Europas vorhanden ist und sagen, daß wir bei solchen Verhältnissen mit einem späten Frühjahr rechnen müssen. Auch für einen warmen Lenz sind die Aussichten trüb; denn die in den letzten Wochen erkennbare gewordene große Altität der Polarfront eröffnet die Wahrscheinlichkeit, daß die jüngsten polaren Kälteeinbrüche nicht die letzten gewesen sind, daß sie noch vielmehr noch häufiger wiederholen werden, und daß wir nach kurzen Perioden der Erwärmung immer wieder mit empfindlichen Rückschlägen zu rechnen haben. Es ist auch eine alte Erfahrung, daß ausgesprochen warmer Frühjahr immer schon sehrzeitig eingesetzt, wie überhaupt in Jahren, die sich durch große Wärme ausgezeichnet haben, auch der Frühling schon sehrzeitig zum Durchbruch gekommen ist.

Tanzverbot. Vor Beginn der Karwoche wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Palmsonntag, Karfreitag und am Sonnabend vor dem 1. Osterfeiertag Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften nicht stattfinden dürfen. Am 1. Osterfeiertag sind alle Tanzveranstaltungen wieder gestattet. Am Karfreitag und Sonnabend darf nur ernste Musik geboten werden.

Ein durchgehender Sonnatzug Wilsdruff-Freital. Wie uns von der biesigen Bahndirektion mitgeteilt wird, sind die vom Verkehrsamt und von uns vertretenen Wünsche des reisenden Publikums hinsichtlich der Benutzung des jetzt Sonn- und Festtags nachmittags 4.10 Uhr von Wilsdruff nach Freital verkehrenden Zuges von der Reichsbahndirektion nun erfüllt worden. Ab 15. Mai kann man also Sonn- und Festtags nachmittag mit durchgehendem und deshalb beschleunigtem Zuge von Wilsdruff nach Freital fahren und hat dort auch gleich Anschluß nach Dresden. Die Nachricht dürfte allenfalls Befriedigung auslösen.

Zwei-jähriger Kursus an der Landwirtschaftlichen Schule für Mädchen, Wilsdruff. Auf Vorschlag der Landwirtschaftsschule wurden in einer gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Schule die Kurse an dieser in zweijährige Kurse abgeändert, d. h. die Ostern 1931 eintretenden Schülerinnen erhalten bis Ostern 1932 zehn Wochenstunden, die auf Donnerstag und Freitag Vormittag gelegt werden. Ab Ostern 1932 erhalten die Schülerinnen 20 Wochenstunden, d. h. täglich einen Unterricht mit freiem Sonnabend. Somit fallen die Lehrvorschriften für den neuen Kursus im 3. Jahr weg und wird versucht, den Wünschen der Landwirte damit entgegenzutun.

Ausstellung von Gesellenstücken. Die biesige Fischergewinnung veranstaltet kommenden Sonntag wie in den Jahren daher wieder eine Ausstellung von Arbeiten der auslernenden Lehrlinge im Adler-Saal. Sie ist in der Zeit von 12 bis 3 Uhr geöffnet. Alle Interessenten sind gebeten, die Ausstellung zu besuchen. Der Eintritt ist frei.

Zur Geschichte unseres ältesten heimischen Gesangvereins „Liedertafel“ sei noch Nachstehendes mitgeteilt. Der Gesangverein „Liedertafel“ wurde im Jahre 1845 von dem damaligen 1819 in Stauditz bei Niesa geborenen Kantor Zedler, der in der Gesellschaft den Namen Misseldirektor führte, und vom nachmaligen Kirchenleiter Werner begründet. Der eigentliche Gründungstag ist der 24. Februar und seit dem Gründungsjahre war stets der Freitag der Liedertafelabend. Das Hotel zum Löwen war stets Nebengästeball. Zedler gründete sich die „Liedertafel“ zunächst, um für Kirchenmessen einen Chor zu haben. Besonders war Zedler überaus produktiv und hat viele Kompositionen teils geistlichen und weltlichen Inhalts hinterlassen, durch welche er bis über die Grenzen Sachsen hinausberühmt wurde. Am meisten ist wohl sein Sängermarsch bekannt, der namentlich viel auf Märchen unseres früheren Mi-

litärs gesungen wurde, ohne daß man wußte, daß der Wissenschaftler Kantor Zedler denselben geschaffen hatte. Schon am 6. August 1870 verstarb der allgemein in unserer Stadt beliebte August Zedler und lant seine letzte Ruhe auf dem alten Friedhof. Es wird noch bekannt sein, daß sein Grab am Wege zur Kirche in Ehren gehalten wurde. Als man des Friedhof zum heiligen Ehrenfriedhof umwandelt, wurde Zedlers Grabstein an den Haupteingang links der Jakobstür aufgestellt und so der Nachwelt erhalten. Zedler wohnte im alten Schulgebäude, jetzt Stadtvorwahl, 1½ Jahr hat nach Zedler Kantor Rauersberger die „Liedertafel“ geführt. 1871–78 war Kantor Neh, der nach Burgen ging. Zwischen 1881–1896 war Schuldirektor Gerhardt ihr Kübzer, der „Liedertafel“ diente zu dieser Zeit nicht mehr der Kirche, so daß sich der 1889 hier eingerichtete Kantor Dienisch 1894 einen freiwilligen Kirchenchor zur Aufführung von Kirchenmusik gründen mußte. 1896 übernahm der derzeitige Kantor des Dienstes und führte es bis zum 21. März 1931. Es ist für die Geschichte des Vereins von Interesse, daß in dieser langen Zeit größere Werke außer sonstigen gemischten- und Männerchoren zur Aufführung kamen. Es seien genannt als größere Aufführungen zum Teil mit Orchester 1897 Mendelssohns Albalia, 1900 Julius Becker Columbus, 1900 Novembris Rombergs Glorie, 1901 Höpplers Operette „Der Dreieinhalt“ 1902 Heinrich Hoffmanns „Schöne Melusine“ in 2 Akten mit großem Solos, 1903 Höpplers Operette „Dornröschens“ 1903 Beders Bürger mit lebendigen Bildern, 1905 Höpplers Operette „Dr. Schnuppe“, 1905 zur Schillerfeier Rombergs Glorie 1906 Tschirks Sängerbund auf dem Rheine, 1907 Beders Winzerleben, 1909 Haydns Frühling aus den Jahreszeiten 1911 Hilles Frühlingsnacht mit Doris Walde, 1911 Singvögelchen, 1912 Kremers Altmährische Volkslieder, 1912 Pades Christvoten, 1921 Deutscher Volksliederabend, 1922 Winzerfahrt mit Winzerliedern, 1927 das Märchen und Am Mörther See, 1928 Frühlingszauber von Weinzierl, 1929 Wien, Wien nur da allein, 17. April Mendelssohns Albalia als Kirchenkonzert, 1930 Christosen von Pache, 1931 als Schlussaufführung des Chorleitermeisters Beders Columbus. Wenn weiter bedacht wird, daß außer diesen größeren Aufführungen auch noch kleinere und prächtige kleine Feste u. a. Am Goss von Aspern, Waldfest, Unter der Dorflinde, Kairo, Bauernhochzeit in Kostümen usw. aufgeführt wurden, dann dürfte der Beweis erbracht sein, daß reiche Arbeit in den Jahren geleistet wurde. Weiter seien nicht vergessen als Vorsteher der „Liedertafel“ seit 1845 die Namen Dr. Jungbänel, Gerichtsdirektor Hennig, Adolfo Reinhard, Lehrer Werner, Richter Polenz, Kirchner Oberaus, Gerichtsauarzt, später Gerichtsassessor Dürsch, Kaufmann Engelmann, Kaufmann Berisch, Attuar Schreiber, Kupferfabrikant Wilhelm Kippenshadel, Kürschnermeister Rudolf Springslee, Kaufmann Louis Webner, Tapetiermeister Zohle, die wie leuchtende Sterne mit reichem Segen wirkten. Zur Zeit liegen besonders die Geschichte der Gesellschaft in der bewahren Hand des jetzigen Vorsteher der Kaufmann Otto Webner. Die weiteren Vorstandsgeschäfte werden jetzt als Kassier vom Bankrätsler Wilhelm, als Schriftführer Kaufmann Melchersmidt und als Archivar seit vielen Jahren vom Privatrat Erwin Vogel und Schmiedemeister Richard Lohner geführt. Mit den Geschäften eines Liedertafelmeisters ist nun Lehrer Paul Henkels betraut. — Dem Verein ein vital crescat, floreat! Deutschland kann nicht sterben, so lang ein Sänger singt!

In den Lindensträßchen-Lichtspielen läuft Sonnabend und Sonntag der Russenspiel „Der Sittenpax — Polizeimeister Togefell“, der vergangene Woche angekündigt war, aber nicht gezeigt werden konnte, weil er nicht rechtzeitig eingetroffen war.

550 000 arbeitslose Jugendliche. Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen ist ein besonders ernstes Kapitel. Jugendliche bis zu 21 Jahren erhielten Arbeitslosenhilfe am 31. Juli 1929 rund 100 000, am 31. Juli 1930 bereits 228 000 und am 31. Januar 1931 über 365 000. Die Gesamtzahl der jugendlichen Arbeitslosen ist aber viel größer als die Zahl der Unterstützung empfangen. Es fehlen in dieser Zahl viele Arbeitslose unter 16 Jahren, die noch verhältnismäßig selten unterstützungsberechtigt sind. Es fehlen ferner alle langjährig arbeitslose Jugendlichen, da Arbeitslose unter 21 Jahren nur höchstens 26 Wochen lang Unterstützungen beanspruchen können. Man kann diese fehlenden Gruppen auf mindestens 155 000 beziffern, so daß Ende Januar 1931 etwa 550 000 arbeitsfähige oder arbeitslose Jugendliche vorhanden waren.

Blankenstein. Zur Belebung der freiverwendbaren Pfarrstelle, auf die eine Notiz in Nummer 64 unseres Blattes Bezug nahm, teilt der Superintendent Oberstiftsamt D. Neuberg-Meilen mit, daß die Neubesetzung im Konkurrenz schon längst erwartete Erwähnung unterliegt. Die deutliche Lage der Kirche, der Mangel an Ideologen und an landestypischen Mitteln machen aber die Belebung der Blankensteiner wie jeder anderen freiwerdenden Pfarrstelle außerordentlich schwer.

Neukirchen. Der Landwirtschaftliche Verein veranstaltete in der Not der Zeit entsprechender einscher Form den seit Jahren verlobten Vereinsball, während man sich um so eifriger bemüht, durch Vorträge die Mitglieder, welche fast durchweg praktische Landwirte sind, über agrarische Fragen aufzuklären. Auch der Vereinsball war als Unterhaltungsaufwand ausgestaltet. So daß man u. a. durch den neuen Lichtbilderaaral der Schule Schöne Städte- und Landschaftsaufnahmen der engeren und weiteren Heimat.

Weitsopp. Ein Familienabend der Christlichen Jugendvereine wurde am Sonntag im Saale des Gasthauses abgehalten. Der sehr zahlreich Besuch zeigte, daß nicht nur die christlich gesinnten Erwachsenen des Kirchspiels, die im Fraueneverein, sondern auch die Jugend, die im Jungmännerverein und im Jungmädchenverein zusammengeschlossen sind, ihrem geistlichen Führer, Pfarrer Hartmann, jederzeit treue Gefolgschaft leisten. Die Vortragsfolge war weniger umfang, als vielmehr inhaltreich. Mit begrißlichen Worten leitete der Ortspfarrer den Abend ein. In sinnigen Worten stellte er den im Frühjahr und im Herbst in besonders schönem Forstkleide prangenden Wald im Vergleich zum Menschen in der Jugend und auf der Höhe des Alters. Wohl dem, der im Alter von seinem Leben sagen kann: „Der Herr hat alles wogen.“ Wer aber das Heiligtum der Jugend verletzt, den verfolgt die Strafe bis in sein Alter. Die Aufführungen schlossen mit einer lehrreichen Geschichte von einem belagerten Freundschaftskreise, dessen Mitglieder sich beim Austausch ihrer Jugendinnerungen die Frage vorlegten: „Was würdest du tun, wenn du noch einmal jung wärst?“ Die Jugend vor Enttäuschungen im Alter zu bewahren, sei Zweck ihrer Führung. Doch die Meisteroper Jugend recht geführt wird, sollte der Abend zeigen.

Die vierhändig gespielte Ouvertüre zur Oper „Freischütz“ leitete zu einer Theateraufführung über. Kurt Schiller jun. aus Wilsdrupp holte das Schauspiel in fünf Aufzügen von Kind. Der Freischütz für die Kleinkunstbühnen bearbeitet. Flottes Spiel, wertvolle Kostüme, naturgetreue Bühnenbilder und künstlerische Belebensleistungen waren die Merkmale dieser sehr unterhaltsamen Aufführung. Es folgten drei Volksläden der Jungmädchen, deren letzter wiederholt werden mußte. Das Schlusslied des Frauenchores: „Lieber, goldner Sonnenschein“ demes, daß im Jungmädchenverein auch der Geling unter Zeitung des Ortsfarters eine gute, erfolgreiche Pflege hat. Die freisinnigen Jugendvereine von Wilsdrupp haben mit dieser Veranstaltung allen Besuchern eine große Freude und genüßliche Stunden bereitet.

Niederwartha. Diebstahl. Vor kurzem wurden von den unten und oberen Speicherbedien aufgestellten Rettungsringen die je 18 Meter langen, geteerten Leinen gestohlen.

Königshöfen. Kinder aufführung. Am vergangenen Sonnabend veranstalteten die bischöflichen Schulkläder unter Leitung von Herrn Konsistor Busch und Herrn Lehrer Höhne im Goßwitz eine recht gelungene Kinder-aufführung, die sich eines reichen Besuches erfreute. Man brachte Franziskus Nagler: „Du deutscher Wald“ zu Gehör. Es ist eine sehr einanderreichende deutsche Volks- und Kinderlieder, die zugleich mit den Reihen der Sage, wie Rübezahl, den Wichtelmännern und Waldlein, von den Kindern dem Sinne der Liedertexte noch dargestellt werden. Die Buben und Mädel waren auch ganz bei der Sache, und es konnte sich mancher einen Sonderfall bilden, was nicht zuletzt das Verdienst der Veranstalter war.

Kirchennotizen für Palmsonntag.

Wilsdrupp. Vorm. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst (Kollekte für die Seidenmission). Kirchenmusik: „Mache mich selig o Jesu“. Geistliches Lied für Tenorolo und Frauenstimmen mit Orgelbegleitung von Albert Beder. Tenorolo: Herr Dentist Erich Hartmann. Vorm. 11 Uhr Abendmahlfeier für Schwereitige im Konfirmandenhaus; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; abends 8 Uhr Familienabend im „Löwen“.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst. „Selu, dir leb ich“, bearbeitet von Professor Röthig. Wechselweise zwischen Konfirmanden und gemischem Chor.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Konfirmation (Pfarre Heber). Kirchenmusik: Ein getreues Herz wissen. Chor von B. Hellmund. Vorm. 11 Uhr Konfirmation (Pfarre Seidel). Kirchenmusik: Singt dem Herrn. Dreistimmiger Chor von Fr. Nagler. Raden. 2 Uhr Taufen.

Sora. Nachm. 1 Uhr Konfirmationsgottesdienst.

Ahendorf. Vorm. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst. — Dienstag nachm. 2 Uhr Hauskommunion bei Philipp-Melpomäusen.

Untersdorf. Vorm. 12 Uhr Predigtgottesdienst.

Wilsdrupp. Vorm. 9 Uhr feierliche Konfirmation der Konfirmanden. Kirchenmusik durch den freiwilligen Kirchenchor.

Vater, du in Himmelsauen“ von Fr. Alt.

Dortzowwalde. Vorm. 9 Uhr Konfirmation.

Gimbach. Vorm. 10 Uhr Konfirmation.

Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Konfirmation.

Tanneberg. Nachm. 12 Uhr Konfirmation.

Neustadt. Vorm. 9 Uhr Konfirmation.

Vereinskalender.

Haus- und Grundbesitzverein. 28. März Versammlung. Detausausschluß für Handwerk und Gewerbe. 30. März Sprechtag im „Adlet“.

Bürgerverein. 30. März Jahreshauptversammlung.

Turnverein D. T. 2. April Versammlung.

Wetterbericht.

Beitweise aufrissende Winde aus westlicher Richtung. Vorübergehend verringerter Bewölkung. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Sächsens unbedeutliche Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft

Verbot des „Freiheitskampf“ aufgehoben.

Leipzig. Der 4. Strafenant des Reichsgerichts hat am Freitag durch Beschluss das vom Dresdner Polizeipräsidium gegen den nationalsozialistischen „Freiheitskampf“ am 18. März erlassene Erziehungsverbot aufgehoben.

Radio u. sämtliche Musikwaren

preiswert bei Arthur Schneider, Dresden Straße 194

Clemens Häning

Tonwaren-Spezial-Geschäft
Wilsdrupp - Bahnhofstraße 142
Mitglied der Heimatgruppe

Sämtl. Bunt- und Braungeschirr
Pflanzen-Schalen, rund, herz- und Kreuz-Form sowie billige Friedhofsvasen (Steckvasen), Gänsetränken, passende Konfirmationsgeschenke.

Ein idealer, billiger Fußbodenbelag ist

Stragula

vorrätig in Läufern und Vorlagen, moderne Farben und Muster
67 cm 90 cm 100 cm 110 cm
1,45 1,80 2,- 2,20
Wird weder geklebt noch genagelt.

Emil Glathe, Wilsdrupp
Linoleum-Läufer
in obigen Breiten kauft

Lindenblätzchen - Lichtspiele für die Festtage:

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr der grosse Russenfilm



Der Sittenpaß - Polizeimeister Tagejeff

Den Dank

für die aus Anlaß der Konfirmation Ihres Kindes empfangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten stattet Sie am besten

durch eine Anzeige im Wilsdruffer Tageblatt ab.

Der Preis für eine solche Anzeige ist mäßig. Sie erfassen alle Ihre Bekannten in Stadt und Land, die wie Sie Leser des Heimatblattes sind.

Gesunde Futterkartoffeln

In 8 Tagen
Rust. kostengünstig! Sanitäts-

Nichtraucher

Bier, Wilsdrupp Depot, Halle a. S. 229 R

Aus dem Gerichtsaal.

Vor dem Schöffengericht Wilsdrupp kam gestern der Einbruchsbiedstahl in die Nähmittelei Carl Fleischer zur Aburteilung. Die beiden Angeklagten M. und M. waren gefangen und führten zu ihrer Entschuldigung an, daß sie lange Zeit arbeitslos waren und sich in Not befunden hätten. Bei beiden fand Rückfall in Frage. Das Gericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Schulte verurteilte sie wegen gemeinschaftlich schweren Rückfallbiedstahls unter Zabilligung mildernder Umstände zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von je einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 26. März.

Dresden. An der Börse konnten sich bei steinem Geschäft keine klare Tendenzen durchsetzen. Schubert u. Salzer gewannen 4,5, Bittauer Maschinen 3, Schönberg 1,5, Banderer und Röhmann 2,5 Prozent. Bergmann verloren 3,5, während Elektro 1 Prozent höher notiert wurde. Reichsbank alte Büchsen 3 und Bant für Bauten 4 Prozent ein. Dorfmunder Mineralbräu liegen 3, Radeberger Exportbier und Althallenburger je 1, Dörrsborner Bierzucker 3,7, Raumwärmeplättner Schiednit 3 Prozent. Dagegen mußten Zwittauer Raumwärmeplättner 2, Deutsche Zwieback 1,5 und Industriewerte Plauen 1,2 Prozent sowie Dresdner Albumin-Alten 9,75, dergl. Genusscheine 12, Bet. Photo-Alten 5, dergl. Genusscheine 12, Dr. Kärtz 4, Krause und Baumann 2,25 begeben. Zwischenzeitlich hatten Glasfabrik Brodowin 1,5, Gebr. Hermann 3, Kunstanstalt May 2 und Bet. Hünder 1,5 Prozent Gewinne, während Triton 4,75, Keramag 4, Polyphon 2,5, Siegitz 2 und Eigner-Werke 1,5 Prozent einbühen. Anlagepapiere gut behauptet.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. März.

Börsebericht. Tendenz: freundlich. Die Haltung der Börse bleibt weiterhin bemerkenswert widerstandsfähig. Vorwar waren die ersten Märkte noch eher etwas niedriger, im Durchschnitt aber kaum über ein Prozent abgeschmückt, da die Spekulation versucht, sich vor dem Ultimo noch billig einzudecken. Bereits nach den ersten Auten wurden die Anfangsverluste wieder ausgeglichen. Tagessgeld versteifte sich auf 3,5 bis 3,5 Prozent. Im Verlaufe war die Tendenz weiterhin freundlich.

Devisenbörse. Dollar 4,191—4,199; engl. Pfund 20,36 bis 20,40; Holl. Gulden 168,06—168,40; Danz. 81,48—81,64; franz. Frank 16,39—16,43; schwed. 80,63—80,79; Belg. 58,33—58,45; Italien 21,95—21,99; Span. 112,25—112,47; öst. 112,12 bis 112,34; norweg. 112,14—112,36; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 58,93—59,05; Argentinien 1,460—1,464; Spanien 44,91 bis 44,99.

Getreide und Oläseraten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	26. 3.	26. 3.	26. 3.	26. 3.
Weiz. märk.	279-281	278-280	271-272	273-274
pommersch.	—	—	—	—
Rogg. märk.	182-184	180-182	180-182	180-182
Braunernte	226-226	226-226	226-226	226-226
Wintergerste	208-225	208-225	208-225	208-225
Sommergerste	—	—	—	—
Winterzucker	—	—	—	—
Hafer märk.	159 163	159 163	159 163	159 163
pommersch.	—	—	—	—
Wespreich	—	—	—	—
Wizenmehl p. 100 kg fr.	18-18	18-18	18-18	18-18
Öl dr. in fl.	—	—	—	—
Sod. (seif.)	—	—	—	—
Mi. u. Not	34,2-40,2	34,2-40,2	34,2-40,2	34,2-40,2
Rothenmehl p. 100 kg fr.	—	—	—	—
Berlin br. in fl. Sack	25,5-29,0	25,5-29,0	25,5-29,0	25,5-29,0
Kartoffelstärke	—	—	—	—

Der durchschnittliche Berliner Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 9.—11. März 1931 ab märkischer Station 182,2 Mark.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 131, 2. Qualität 123, abfallende Sorten 100 Mark per Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arithur Schünke,

Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zöllig,
für Anzeigen und Reklame: A. Römer, ähnlich in Wilsdrupp.

Sommerprosse

werden unter Garantie durch

VENUS

(Stärke 8) be-

seitigt. Preis Mark 2,75

Drogerie P. Kletzsch

Eine junge, hochtragende

Zug- und

Zuchtkuh

ist preiswert zu verkaufen

Eur. Jäger, Freileiter

Deuben, Borsigstraße

Nr. 7, Telefon 4-8.

Fußabstreicher

kaufen Sie am vor-

teilhaftesten bei

Herrn. Pinkert, Wilsdrupp

Wir sind wieder mit frischen Transporten

Ostfriesischem u.

Ostpreussisch-

Holländer Zuch-

und Milchvieh

hochrasende, freigehaltene

Rinder mit Rüden bei uns eingetroffen.

Dieselben stellen wir sofort zu preiswert

zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Hainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.

Ansprechpartner Freital 296

Nach längerer Krankheit erlöste Gott unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Mütze geb. Hempel
im Alter von 80 Jahren.

Schmerzbewegt zeigen dies an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilsdruff, am 26. März 1931.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. März 1931 nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Wilsdruff.

Palmsonntag abends Punkt 8 Uhr im Löwen

Familienabend

1. Eine schwierige Nacht (Wandervogelflotte)

2. Aus dem Leben Bodelschwinghs

Eintritt frei!

Eintritt frei!

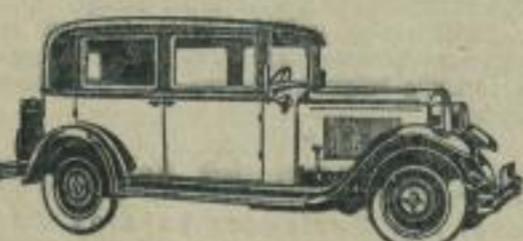
Topfpflanzen Schnittblumen

zur Konfirmation u. Jugendweihe empfiehlt

Gärtnerei Engelmann.

Fa. Arthur Fuchs

Wilsdruff • am Markt 8 • Fernsprecher 499



Die Fahrt in das Frühjahr im Opel-Zweisitzer-Cabriolet, 2 Notsitze, 4/20 PS nur Reichsmark 2500 dem diesjährigen Meisterwerk der Opelwerke!

Lassen Sie sich ihn vorführen, Sie werden begeistert sein.

Das Neueste das Motor-Fahrrad für Damen u. Herren

Kein mühseliges Treten mehr den Berg herauf. Vollständiger Ersatz für ein Motorrad, mit Sackmotor, 2 Takt, 2 Gänge, 290 Reichsmark. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Vertretung für alle Motorrad-Fabrikate

Großes Ersatzteillager, Reparaturen schnellstens
Ballon-Fahrräder, Nähmaschinen, alle
Gebrauchsgegenstände für Kraftfahrer

Ausstellung von Gesellenarbeiten der Tischlerzwangsinnung

am Sonntag, 29. März 1931, im „Adler“ von 12 bis
3 Uhr. Eintritt frei!

Sämereien

ganz frisch eingetroffen
und bedeutend billiger!

Gemüse-, Blumen- und land-
wirtschaftliche Sämereien
Runkel-, Klee- u. Gras-Saaten

in den bekannt guten
Qualitäten empfiehlt

Drogerie Paul Kletzsch

Gasthof Sora

Sonnabend, 28. März

Großer Frühlingsball

Hierzu laden freundlichst ein
Max Haubold und Frau.

Jeden Sonntag ff. selbstgebackenen Kuchen.

Achtung! Achtung!

Gasthof Niederwartha

Sonnabend, den 28. März

Großer vergnügter Tanzabend

mit Überraschungen.

Hierzu laden ergebnist ein
Bruno Buchal und Frau.

Achtung! Hausbesitzer!

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Wilsdruff

hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, Haus- und Grundbesitzer der Umgegend in den Verein aufzunehmen. Das ist insoffern für jeden Hausbesitzer höchst wichtig, da mit der Mitgliedschaft Haus- und Privat-Haftpflicht, Rechtsberatung und die unentgeltliche Lieferung der Zeitung verknüpft ist. Melden Sie sich sofort als Mitglied an, da Sie bestimmt große Vor- teile davon haben.

Der Grunds und Hausbesitzerverein Wilsdruff

Ziemert, Vorsitzender.

Hans Stosch-Sarrasani an die Bevölkerung Dresdens. Umgebung!

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, anlässlich des 50jährigen Bestehens, das ich am 2. April dieses Jahres in meinem Dresden Gebäude feiere, einige Worte des innigsten Dankes an die Dresdner und das gesamte sächsische Volk zu richten. Mit Dresden, mit Sachsen ist die Arbeitsleistung meines Lebens aufs innigste verbunden. Und wenn ich die sächsischen Landesfarben auf den Flaggenmasten meines Zeltbaus flattern lässe, meine Wagen das frische Grün/Weiß von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent tragen, so erfülle ich damit eine Dankspflicht der Bevölkerung eines Landes gegenüber, die mich durch alle Jahre mit herzlicher Sympathie und reger Anteilnahme behandelt hat.

Ich denke mit tiefer Wehmuth an den Tag zurück, da ich von Radebeul nach Meissen zog, mit einem Wohnwagen, sieben Pferdchen, zwei Bären, einem Affchen und sonstigem Kleinigkeit. Mir ist jener Abend noch in lebendiger Erinnerung, wo mir kurz nach Beginn der Vorstellung plötzlich ein Sturm mein bescheidenes Zelt in Fetzen riss und ich hoffnungslos zwischen den Trümmern meiner so mühsam ersparten Habe stand.

Da waren es Sachsen, die gutmütigen Sachsen, die mir mit linken Händen ohne Entgelt halfen, die ganze Nacht hindurch, das Zelt wieder herzurichten. Und wenn es mir am nächsten Tage möglich war, in dem wieder spielfähigen Zelt meine Vorstellungen zu beginnen, so habe ich es der braven Mithilfe jener guten Menschen zu danken, an die ich immer noch denke.

Sympathie und Liebe zu diesem Lande bestimmten mich, in Dresden den schönsten Zirkusbau, um den alle Weltstädte Ehrenloren beneiden, aufzubauen — durch diesen Bau mitzuhelfen an der Vorwärtsentwicklung Dresdens. Heute ist dieses Haus am Carolaplatz ein Wahrzeichen Dresdens geworden und gibt Beweis für mein Bestreben, auf ewig mit Dresden verbunden zu sein.

Darum werde ich das dreifigjährige Jubiläum des Zirkus Sarrasani, anerkannt das größte, schönste, kultivierteste Unternehmen Europas, nicht in fremdem Lande, nicht in fremder Stadt, sondern in Dresden, in meinem Gebäude feiern. Mit dem 1. April werden mehrere hundert Artisten aus aller Herren Länder eintreffen. Die Inszenierung, dekorative und kostümliche Ausstattung wird den Höhepunkt meines künstlerischen Schaffens darstellen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Dresdner an diesen Festwochen regen Anteil nehmen.

Ab Mittwoch, den

1.

April
bis Sonnabend, den 4. April täglich 2 Festvorstellungen im Hause am Carolaplatz: 3½ und 8 Uhr.

Wenn ich verspreche, daß diese Festspielwochen der Höhepunkt dreier Jahrzehnte der Geschichte des Zirkus Sarrasani sein werden, dann wissen die Dresdner, daß ich mein Wort halte, daß hinter meinen Worten die Tat steht.

Um den Dresdnern aber ein vollkommenes Bild von dem Gesamtumfang meines Unternehmens zu geben und zu zeigen, welche imposante Entwicklung der Zirkus Sarrasani aus bescheidenen Anfängen heraus genommen hat, bau ich meine Zeltstadt mit seinen gigantischen Ausmaßen, seinen architektonischen und technischen Wundern auf dem Feldherrnplatz an der Albertbrücke auf.

Ich spiele in meinem festen Zirkusgebäude am Carolaplatz bis Sonnabend, den 4. April; Ostermontag, den 5. April beginnen dann die Vorstellungen im Riesen-Zirkus auf den Elbwiesen.

Ab Ostersonntag, den

5.

April
bis unwiderstehlich 15. April Tierschau und große Festvorstellungen im Riesen-Zirkus auf dem Feldherrnplatz an der Albertbrücke. An beiden Osterfeiertagen 2 Vorstellungen: 3 Uhr und 7½ Uhr. Jeden Sonn- und Feiertag 3½ Uhr: Tier- und Völkerschau. Alle näheren Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

SARRASANI

... an beiden Ufern der Elbe!

(Tel. 56948/49).

Für die Konfirmation, den Osterhasen und den ersten Schulgang der ABC-Schützen

bringen sich bei Bedarf in beste Empfehlung

Nachstehende Firmen legen besonderen Wert auf reelle Bedienung, gute Qualitäten und allergünstigste Preise!

Martin Barth

Freiberger Straße 5

Herren- und Knabenkonfektion

Rug. Zimmermann
Blumengeschäft
Freiberger Straße 107, Fernruf 16
Topfpflanzen, Schnittblumen, Bindereien

Ernst Türke

Gartenbaubetrieb am Bahnhof

Topfpflanzen
Schnittblumen
Binderei

Zur Konfirmation
Glückwunschkarten
in einfacher und besserer Ausführung
„Wilsdruffer Tageblatt“

Otto Lange

Kürschnermeister
Ecke Meißner u. Dresdner Straße
Fernruf 114

Hüte, Mützen, Kra-
watten, Handchuhe

Arthur Schneider

Dresdner Str. 194, Fernruf 128

Spezialgeschäfte
für Weine und Liköre
Musikapparate, Rundfunkgeräte

Oswin Nake
Gartenbaubetrieb: Bismarckstr.
empfiehlt
Topfpflanzen
und Schnittblumen
In großer Auswahl



Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. Nr. 73 — Freitag, den 27. März 1931

Ums tägliche Brot.

Den Samen streut übers Korngewann
Mit schwieligen Händen der Bauernmann.
Nun treibt, Saaten, empor ins Licht,
Ach daß es immer an Brot gebricht!

Die Hände stampfen das Ackerland —
Krau Sonne taucht übern Himmelstrand;
Und plötzlich ist das dampfende Feld
Von hoffnungsgoldenen Schein erheit.

Albert Korn.

Der Reichstag bis 13. Oktober vertragt!

„Ich schließe die Sitzung!“

Frühlingssonne liegt über dem Tiergarten und ihre Strahlen bringen die große Kuppel des Reichstages zu fröhlichem Glanzen. Und doch tagt unter ihr die Volksvertretung heute zum letzten Male, ehe es nach sechseinhalb Monaten ein mehr oder minder angenehmes Wiedersehen für die Abgeordneten geben soll. Dann vielleicht auch mit den 150, die sich denn 11. Februar den Sitzungsraum gemeldet haben.

Treu und brav haben die anderen — es waren zu den Abstimmungen doch immer 350 bis 370 Abgeordnete anwesend — durch die äußeren und inneren Schwierigkeiten des Reichstagsablaufes hindurchgearbeitet und damit die alljährliche Haftausgabe des Reichstages glücklich bewältigt. Und nun mag ein Wort wiederholt werden, das in dieser letzten Sitzung der Reichstagspräsident Lübeck sprach, als die Kommunisten die lange Verhandlung beiläufig kritisierten: „Man vergisst zu oft, daß mit der Teilnahme an den Plenarsitzungen die politisch-parlamentarische Tätigkeit des Abgeordneten längst nicht erschöpft ist.“ Die liegt vor allem in den Ausschüssen, recht häufig allerdings auch — hinter den Kulissen.

Unter einigen Plänketeien und zahllosen Abstimmungen ein, man rief dem Ende zu. Ostholle, Zollmäßigung und noch vieles andere wurden Geleg. Für ein paar Minuten ist auf der sonst ganz leeren Ministertribüne der Ernährungsminister anwesend, aber er verschwindet bald wieder; seine Kollegen, soweit sie Abgeordnete sind, sitzen unten bei ihren Fraktionsgenossen. Und endlich ist man fertig: „Damit die Tagesordnung erschöpft“ hört man aus dem Munde des Präsidenten. Noch wird gegen den noch einmal umstauenden Widerspruch der Kommunisten die Vertragsabstimmung zum 13. Oktober beschlossen und dann hält der Vizepräsident des Hauses, Professor Kahl, die Abschlußrede, würdig und dem Ernst des Augenblicks angemessen, ohne Übertreibung, aber doch der schwerwiegenden Arbeitsleistung bewußt. Und Lübeck mag den ihm geliebten Tanz in dem Betrachtsein entgegennehmen, die vielleicht schwerste Zeit seiner Tätigkeit als Reichstagspräsident hinter sich haben.

„Ich schließe die Sitzung,“ so dörte man es wie alljährlich aus seinem Munde. Und doch ist es ein Schluß nach schwerem Tun und auf lange Zeit hinzu. Wie wird es in Deutschland ansehen, wenn vom Präsidenten das Wort zu vernehmen sein wird: „Ich eröffne die Sitzung!“ Dr. Pr.

Sitzungsbericht.

OB, Berlin, 26. März.

Das Haus tritt zunächst in die dritte Beratung der Öffnung vor, doch sie nicht daran diente, alle ihre schönen Verhandlungen wahrzumachen — Die Abstimmungen werden des Sitzungsberichts erhalt unter allgemeiner Beifall.

Abg. Kahl (Komm.) das Wort. Er erklärt, die Sozialdemokraten hätten die Interessen der werktätigen Massen durch Abstimmung zu dieser Vorlage verraten.

Abg. Lipp (Landvolk) bestätigte den Schlußfolgerung, der ein unvermeidliches Schutzmittel für die Landwirtschaft sei, leider habe die Regierungsvorlage im Laufe der Ausschusshandlungen Verschlechterungen erfahren. Das Landvolk wünschte die bestimmte Erwartung aus, daß, falls sich die Notwendigkeit einer

Einschaltung auf den Brotpreis ergeben sollte, die Regierung von jenem innenwirtschaftlichen Maßnahmen Gebrauch mache, die in einer höheren Form in Verbindung mit dem Brotzettel und einer Sanktion der Handelskammern besitzen. Das Gesetz, wie es nun-

meist zur Verabschiedung gelange, habe daß Landvolk in mancher Beziehung enttäuscht. „Auf jeden Fall müsse festgestellt werden, daß durch aktive Anteilnahme und durch den dauernden Einfluss des Landvolks schwere Schäden für die Landwirtschaft vermieden worden seien.“

Abg. Freybe (Wirtschaftspartei): Mit dem Zollmäßigungsgesetz erhält die Regierung ein Instrument, die Wirtschaft in jeder Lage zu schützen. Wir können mit der Tendenz der Regierungsvorlage und einverstanden erklären, zumal sie nicht allein auf Agrarerzeugnisse,

sondern auf alle Positionen des Zolltariffs abgestellt ist.

Abg. Herbert-Franken (Bav.): Die Vorlage ist einsetzt auf den Vorrat der kleinen bürgerlichen Wirtschaft und des Kleinstadt- und Kleindorfwirtschafts. Die Zollmaßnahmen müssen auch auf Obst ausgedehnt werden.

Abg. Dr. Deed (Art.): Wendet sich gegen den Vorwurf, daß die Vorlage eine teilweise Entwertung erfahren habe. Das die handelspolitischen Beziehungen gesetzt werden müssen, sei selbstverständlich.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (D.): Weist auf die große Bedeutung der Tatsache hin, daß der Reichstag angesichts einer Arbeitslosenzahl von rund 1 Millionen sich hier zu diesen landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen zusammengefunden habe.

Das Ermächtigungsgesetz sei

eine große Tat des Vertrauens.

Seine Partei erwarte von der Regierung die notwendige Rückichtnahme auf unsere handelspolitischen Beziehungen.

Die Zollvorlage

wird darauf mit der von den Kompartimentsparteien beantragten Änderung der Indulgencie angenommen. Danach soll die Reichsregierung sich dafür einsetzen, daß das Wirtschaftsamt zwischen dem Indux der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den übrigen Andecks bestreit und insbesondere der Indux der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in ein angemessenes Verhältnis zu dem Indux der landwirtschaftlichen Produktionsförderung gebracht wird.

Steigt im Gegenzug zu dieser allgemeinen grundjährlichen Preispolitik die vom Statistischen Reichsamts ermittelte Reichsindifferenz für Ernährung über 133 und bleibt sie vier Monate auf diesem Stande, so hat die Reichsregierung unverzüglich durch geeignete Maßnahmen einschließlich der Heraufsetzung von Zollsätzen auf die Preisdieselung so einzutreten, daß die Indifferenz auf oder unter den Indux der landwirtschaftlichen Produktionsförderung gebracht wird.

In der Schlusabstimmung wird die Zollvorlage mit 285 gegen 62 Stimmen der Wirtschaftspartei und der Kommunisten angenommen. Es wird dann über die

Ostholle

abgestimmt. In der Schlusabstimmung wird das Ostholleges mit 309 gegen 65 Stimmen der Kommunisten verabschiedet.

Das Siedlungsgesetz wird in einfacher Abstimmung endgültig angenommen.

Das Industriebankgesetz wird dann ebenfalls endgültig verabschiedet.

Der Steuerantrag beantragt eine Entschließung zur Annahme, wonach die bei der Durchführung der

Tabaksteuernotverordnung

sich ergebenden Höhen geprägt und ausgeglichen werden sollen. Die Auschüttungsentschließung wird angenommen. Es stehen dann erneut eins

dreiig Anträge auf Aufhebung der Immunität

von Abgeordneten zur Beratung. Gegen den Abg. Koch-Schreyen (Nat. Soz.) wird die Genehmigung zur Vollstreckung einer Gesangskontrakt von sechs Monaten beantragt. Die weiteren Fälle werden dem Ausschuss übertragen.

Angenommen wird weiter eine Entschließung des Beamtentauschungslös über die Sonderprüfung der Räteleuten aller Art. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Lübeck schlägt vor, daß sich der Reichstag nunmehr bis zum 13. Oktober vertragt. (Hört! hört! bei den Kommunisten.)

Abg. Dörgler (Komm.) erklärt, es gebe keine sachliche und parlamentarische Begründung für diese Vertragung.

Abg. Esser (Art.) erklärt: Wohl noch nie hat in Deutschland die parlamentarische Demokratie wichtige Fragen

in so kurzer Zeit so glänzend gelöst

wie jetzt. (Beifall.) Die Beischläge des Reichstags werden die Grundlagen geben für die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes, und sie werden der Reichsregierung die Aube geben, deren sie für ihre politischen Arbeiten bedarf.

Präsident Lübeck: Mit der Unterbrechung der Plenarsitzungen hören

die Arbeiten des Reichstages durchaus nicht auf.

Eine Menge von Ausschüssen werden genötigt sein zu tagen, ebenso die Fraktionen.

Dann muß ich darauf aufmerksam machen, daß trotz der Vertragung die Mehrheit immer die Möglichkeit hat, einen früheren Termin für die Reichstagsüberleitung festzulegen.

Der Bericht, den Reichstag bis zum 13. Oktober zu vertragen, wird darauf mit allen Stimmen gegen die Kommunisten angenommen.

Koch Dankesworten des Abg. Kahl (D.): an den Reichstagspräsidenten für seine vorbildliche Leitung der Verhandlungen schließt Lübeck die Sitzung.

Maschinengewehre gegen Studentenunruhe.

Strahenschlacht vor der Madrider Universität.

Vor der Madrider Universität entspann sich ein heftiger Strahenschlacht zwischen Studenten und Polizei. Acht Studenten und sechs Männer der zur Unterstützung der Polizei herbeigezogenen Nationalgarde wurden durch Polizeibeamter getötet. Die Studenten verbanden sich im Medizintumgebäude. Zwei Hundertstausend von der Nationalgarde wurden von den Studenten mit Schüssen empfangen. Die Nationalgarde brachte darauf Maschinengewehre in Stellung und eröffnete gleichfalls das Feuer. Über eine Stunde lang dauerte das Feuer an. Um weitere Blutvergießen zu vermeiden, legte sich schließlich der Rektor ins Mittel. Unter seiner Führung verließen die Studenten darauf das Medizintumgebäude. Die Universität wird voraussichtlich geschlossen.



Das Gebäude der Medizinischen Fakultät in Madrid.

Neue Studentenunruhen in Spanien.

Die Universitäten geschlossen.

In Madrid ist es zu erneuten Studentenunruhen gekommen. Ein grosser Demonstrationstag von etwa 3000 Studenten und Arbeitern wurde von der Polizei aufgelöst, ohne daß es zu ernstesten Zwischenfällen kam. In Barcelona kam es dagegen zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten, wobei auch vereinzelt geschossen wurde. Die Regierung hat sämtliche spanischen Universitäten geschlossen.

Die Meldungen über den Rücktritt des Generaldirektors der Polizei, Mola, werden amtlich dementiert.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die thüringische Regierungstrüse.

Der thüringische Landesausschiff der D. N. P. erklärt, die Kriege sei durch die Beischläge hervorgerufen worden, die der Fraktionsführer der Nationalsozialisten ohne jede Veranlassung gegen die Volkspartei ausgesprochen habe. Es gebe für die Volkspartei keine andere Möglichkeit, als durch die Zustimmung zu den von den Sozialdemokraten eingebrochenen Misstrauensanträgen die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder in Thüringen auszuwalten. Der Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Sondel, erließ einen Aufruf, der mit einer Kampfansage schließt. Man werde, falls dieser letzte Warnungsruf ungehört verbleibe, in Thüringen und im ganzen Reich zu einem grundjährlichen und bis zum Letzten gehenden Oppositionskampf übergeben.

Der Lippeische Volksentscheid gesichert.

Vor dem Wahlprüfungsausschiff zur Prüfung des Ergebnisses des Volksverlangens wurde festgestellt, daß das Volksverlangen erfolgreich gewesen sei. Es wird damit gerechnet, daß der Volksentscheid am 17. Mai stattfinden wird.

Nordamerika.

100 000 fremde Seeleute sollen deportiert werden.

Der amerikanische Arbeitsminister hat die erforderlichen Schritte angenommen, um die nahezu 100 000 Seeleute

Verhaftete und wähnte sich sicher. Sicher unter der Obhut eines scheinbar immer noch verliebten Narren.

Nora's Hände ballten sich zu Fäusten. Dem seltsamen Zahl, in dem Rothar von Brieskow misspielt, mußte ein Ende gemacht werden. Er schüte eine Mörderin.

Es kostete ihr Mühe, ihre Erregung leidlich niederzuhalten, ehe sie mit dem Geschirrtablett das Zimmer verließ. Das Taschentuch hatte sie wieder in die Sofaecke gelegt.

18.

Es dämmerte schon stark. Nora saß auf dem Sofa und der Graf sagte eben leise: „Morgen früh um fünf Uhr steht das Auto bereit. Ich habe Landmann um die Zeit bestellt, er fährt am linken Seitenflügel vor. Er wird dich gleich nach Frankfurt fahren. Ich komme nicht mit, es hat ja keinen Zweck. Sobald du diese Mauern verlassen hast, mußt du deinen Weg wieder allein finden. Ich wünsche dir, daß du nicht allzu viele polizeiliche Unannehmlichkeiten hast. Das Gefühl deiner Unschuld mag die über Schwere hinwegheben.“

Sie nickte nur. Es war ja alles so gleichgültig, was jetzt kam, nun sie wußte, der grausame Mann wollte ihren Kindern jagen, sie wäre in der Fremde gestorben.

Ein entzückender Gedanke pochte nach ihr mit roten Schuppen. Pionen, die wie eines wilden Raubtiers waren. Vielleicht starb sie nicht nur durch den Willen Rothars für die Kinder, vielleicht mußte sie wirklich bald sterben. Einen höflichen Tod. Den Tod der Mörderin.

Sie sah den Mann mit großen, trübseligen Augen an. Der Blick schnitt ihm ins Herz, aber er wollte und mußte hart sein. Und hätte doch so gern gesagt: Komm, du armes verirrtes Kind, ich will mit dir gehen, den Boden unter deinen Füßen vor dir zu ebnen suchen, damit du nicht fällt und die weh hast.

Doch er durfte der Schwäche nicht nachgeben, er durfte es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Spielers

Roman von Unny von Panhurs.

47. Fortsetzung

Rachdruck verboten

Und Otto saß auf einem in das schmale Gemach hinein der östlichen Seite. Sie war, bis sich die Geheimtür wieder, jetzt befand sich Rothar am Ende ihrer Kraft. Der Geheimrat redet mit ihnen von allem, mit den Kindern zusammen. Ich nicht, und in Kürze, ehe er wieder heizte, sollten sie erfahren, ihre Mutter wäre in der Fremde gestorben, trieb sie von einer Erregung in die andere.

Nein, jetzt fürchtete sie sich vor keinem Gericht der Welt mehr. Rothar war sie schuldbesinnig auf Pierre Dinants Tod, aber sollte der Schein gegen sie sein, was lag ihr jetzt noch daran, ob man sie verurteilte. Ihr Richter ohne Gnade strich sie mit ein paar Worten für ihre Kinder aus dem Buch der Verdächtigen aus, was lag dann noch daran, was aus ihr wurde.

Und während sich Rothar von Brieskow noch mit den Kindern beschäftigte, wagte es Nora von Stern, in sein Zimmer zu eilen.

Sie war überzeugt, es müßte einen ganz besonderen Grund haben, daß der Graf allein auf seinem Zimmer gehe. Gesehen hatte. In den Vorwand, er hätte eine Arbeit nicht unterbrechen wollen, glaubte sie nicht.

Sie dachte plötzlich, die Verhaftete müßte sich noch in dem Wohnzimmer des Grafen befinden, in dem schönen Salon, den er schon vor der Hochzeit, verließ wie ein Narr, für die Tochter des Spielers eingerichtet.

So verließ es ihr Lösen, kam sie doch von dem Verdacht nicht los, die ehemalige Gräfin befand sich in demselben höheren Bereich, darin Rothar von Brieskow die wächserne Gräfin aufbewahrte vor neugierigen Bildern. Sie kannte den Ort nicht, aber er mußte doch vorhanden sein, ganz nahe von dem Zimmer, nein, im Zimmer selbst.

Vorher war es von ihr nur Angestalt gewesen, die sich damit beschäftigt, nach dem Verlust der Wachsfigur zu suchen,

jetzt aber suchte Nora nach dem Verlust der Frau, die ihr eine Gefahr zu bedeuten schien für ihre eigene Zukunftssicherheit.

Wenn sie der Graf in seinem Zimmer überraschte, würde sie sagen, sie hätte selbst das Geschirr abräumen wollen, weil sie nicht wünschte, ein Diensteträger das Zimmer, während vielleicht von seiner Arbeit noch allerlei wichtige Papiere offen dalagten.

Sie trat ein und fand, trotzdem ein Fenster weit offen stand, der Brieskowduft, der immer um die blonde Frau gewesen und der ihr gestern schon aufgefallen war, so stark, daß man meinen konnte, sie hätte sich noch vor kurzem hier im Zimmer aufgehalten. Sie stützte auf etwas helles zu, das in der Sofaecke lag, und hielt ein Taschentuchlein in der Hand, das sie sofort als eins von Oitas Taschentüchern erkannte.

Sie zwang den Ausruf zurück, den ihr Schred und Zorn entziehen wollten. Also doch! Die Verhaftete befand sich noch hier und hatte sich gestern sicher in das Versteck zu der Wachsfigur gerettet!

Deshalb hatte er sie selbst so kurz abgesetzt, als sie ihm davon gesprochen, wer als Mörderin Pierre Dinants gefangen wurde. Deshalb hatte er sich, eine Entlastung vorbehaltend, warme Milch aufs Zimmer bestellt und auch die Mittagsmahlzeit. Die Milch war das Frühstück für die Verhaftete gewesen.

fremder Nationalität, die in amerikanischen Häfen ihre Schiffe verlassen haben und in den Vereinigten Staaten Arbeit gesucht und gefunden haben, zu deportieren. Einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes folge würde sich eine solche Maßnahme im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen halten.

Aus In- und Ausland

Berlin. Gegen die Telegrafenbetriebsfirma Wehne, die, wie das Reichspostministerium mitteilt, pflichtwidrig ein freies Telephongespräch an den Abgeordneten Dr. Göbbels weitergeleitet hatte, in ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet worden.

Paris. Die Pariser Europatagung hat, wie zu erwarten war, keine Sitzungen gebracht. In drei Sitzungen ist das deutsch-österreichische Abkommen mit seinem Vorst erwähnt worden.

Wosław. Wosław zählt zurzeit 270000 Einwohner. Der Zuwachs der Bevölkerung beträgt jährlich etwa 9 Prozent. Über eine Million Personen besitzen keine Wohnung, weil der Staat nicht in der Lage ist, ihnen Wohnungen anzubieten.

Wosław. Im August dieses Jahres wird in Veningrad ein kleiner russischer Überseebahnhof von Stapel laufen, der zu Ehren des Führers der KPD, Thälmann, dessen Namen tragen wird. Der Dampfer soll seine erste Fahrt nach Hamburg machen.

Der plötzliche Schuß aus dem Maschinengewehr.

Zwei Schüler bei einer Waffenbesichtigung verletzt.

In Südbad befinden die Ober- und Untertertianer des Gymnasiums Jodanum die Feuerwache und darauf die Reichswehrkaserne, um die Feuerwehr- und Reichswehrreinigungen zu besichtigen. In der Kaserne wurde den Schülern auch die Maschinengewehrfabrikation gezeigt. Dabei ereignete sich auf bisher unglaubliche Weise ein Unglücksfall. Als der Waffenmeister den Anlagen den Mechanismus eines Maschinengewehrs vorführte,

wölk sich ein Schuß, der einen Untertertianer schwer am Oberschenkel und einen anderen Schüler an der Hand verletzte. Beide Knaben wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der Bataillonsführer leitete sofort eine Untersuchung des Falles ein, die in erster Linie der Herkunft der scharfen Patronen gilt. Man nimmt an, daß der Unglücksfall auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen ist, da der Waffenmeister als zuverlässig bekannt ist. Ein Bericht über den Vorfall ist an das Reichswehrministerium gesandt.

Die Todesschleife.

Zwei Flugzeuge beim "Looping" zerstört.

Bei einem Kunstfliegen, das in Helsingfors von den Militärliegern und der privaten Luftfahrtvereinigung veranstaltet wurde, stürzten zwei Maschinen, die eine Schleife (das sog. "Looping") führten, in großer Höhe zusammen, stürzten ab und zerstörten. Die Besatzung, die aus drei der besten Fliegeroffiziere Finnlands bestand, konnte nur tot aus den Trümmern geborgen werden. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen.

Zu dem Flugfeste hatten sich annähernd 10000 Zuschauer eingefunden. Auch Präsident Svinhukow war anwesend. Ein Geschwader von fünf Maschinen flog in Reisform über den Zuschauermassen, die mit gespannter Aufmerksamkeit das "Looping" der Maschinen verfolgten. Möglicher bemerkte die Menge zu ihrem Entsegen, daß zwei Maschinen

sich vollständig übereinanderstießen

und abstürzten. Im ersten Augenblick sah es so aus, als ob die Maschinen mitten in das Publikum stürzen würden, was eine unüberbaute Katastrophe hervorgerufen hätte. Die Maschinen fielen nur ein wenig vom Flughöhenpunkt entfernt auf das Eis. Die Presse wirft der Flugstelle vor, daß sie trotz des allzu starken Windes die Veranstaltung durchgeführt habe.

Ein spanisches Militärflugzeug abgestürzt.

Ein spanisches Militärflugzeug, das auf dem Madrider Flugdalen zu einem kurzen Übungslauf aufgestiegen war, stürzte aus geringer Höhe ab und zerstörte. Die beiden Insassen — der Führer und ein Offizier — waren auf der Stelle tot. Man nimmt an, daß die Maschine in einer Kurve die Geschwindigkeit verlor und dann abrutschte.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anna von Panhuis.

48. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Es kloppte. Der Graf runzelte die Stirn. Wer wagte es, ihn jetzt zu tönen? Er hatte doch befohlen, ihn ungefährten zu lassen.

Lothar hatte sich schon erhoben und flüchtete, so schnell sie konnte, hinter das Bild. Lothar von Brieskow schlich das Licht ein, schloß die Tür auf und entriegelte sie.

Die Pflegerin trat ein. Ihr Gesichtsausdruck war sehr gedrückt, als hätte sie etwas Schweres auf dem Herzen.

Lothar von Brieskow aber bemerkte das nicht. Er fragte mit deutlich erkennbarem Verger in der Stimme: "Ich wünschte keine Störung, was wollen Sie?"

In dem brauen Durchschnittsgesicht vor ihm zuckte es leicht.

"Herr Graf verzeihen, aber ich mußte tönen. Mein Gewissen ließ mir keine Ruhe."

Er unterbrach sie ein wenig scharf: "Na, denn los, Fräulein Charlotte, berichten Sie, was haben Sie ausgefressen? Aber ein bisschen sollt mit der Erklärung."

Er blieb vor ihr stehen und wunderte sich, daß sie einen Mantel anhatte und einen Schal um den Kopf, der jetzt langsam auf die Schultern niederfiel.

"Los, los!" kommandierte er ein wenig freundlicher. Die Person machte ein zu geruhsames Gesicht und er nahm sich unwillkürlich etwas zusammen.

Die Pflegerin stammelte: "Nichts für ungut, Herr Graf, ich bin wirklich keine Klatsche, aber ich kann nicht tun, was Fräulein von Stern von mir verlangt, und wenn ich selbst meine Stellung deshalb verlieren sollte. Fräulein von Stern wird ja bald Gräfin Brieskow werden und mich dann wohl fortfordern, weil ich heute nicht tue, was sie mir aufgetragen."

Der Graf zuckte ungeduldig die Achseln.

"Wenn Ihnen Fräulein Stern einen Auftrag gab, so

Neues aus aller Welt

46 000 Mark für zwei Meißener Vasen. In Berlin stand die Versteigerung der Porzellansammlung des Herrn Erich von Goldschmidt-Rothschild statt. Bei dieser Versteigerung wurden ungewöhnlich hohe Preise erzielt. Eine Suppenterrine von 1757 brachte 24 000 Mark, und für zwei Meißener Augustus-Rei-Vasen aus dem Jahre 1735 mit prachtvoll gemalten Hasenszenen zahlte ein Berliner Sammler nicht weniger als 46 000 Mark.

Die Leipziger Bäder bekommen eine schwedische Fähne. Ein ungewöhnliches Geschenk hat die Leipziger Bäderleitung zu erwarten. Es handelt sich um eine Nachbildung der alten Innungsabne, die König Gustav Adolf von Schweden im Jahre 1631 der Kunst schenkte, und die im Jahre 1800 durch den König Karl Johann XIV. erneut wurde. Jetzt will König Gustav V. von Schweden das Geschenk der Schweden könige erneuern. Die Fahne ist in den schwedischen Farben gehalten und trägt in der Mitte das Reichswappen und darunter eine von der Jahreszahl 1631 umgebene Brezel.

Steuerbeamtenprotest gegen ein Drama. Der Dramatiker Gerhard Menzel hat ein "Vor" befehltes Drama, das einen Bauernsturm auf ein Finanzamt zum Gegenstand der Handlung hat, geschrieben. Gegen die Aufführung dieses Dramas haben schon in mehreren Städten die Steuerbeamten Einspruch erhoben. Deshalb mußte es auf einen Einspruch der Steuerverwaltung hin auch in Gladbach-Nord vom Spielplan abgesetzt werden.

Wirtshausbesuch mit einer Löwin. Der bekannte Dauerschwimmer Lemmerich besuchte mit einer angeblich jährlin Löwin, die sich ständig in seiner Begleitung befindet, ein Wettstedter Gasthaus. Hier sprang die Löwin, die sonst "kindfreudlich" sein soll, plötzlich einem kleinen Mädchen in den Rücken. Die Verletzungen des dreijährigen Kindes sollen nicht schwerer Natur sein. Die Behörden haben eine Unterbindung eingeleitet. Spaziergänge mit Löwen, auch mit solchen, die "linderlieb" sind, sollten wirklich nie wieder unterbleiben.

Mühlhäuser Bankraub. In Frankfurt a. M. drangen zwei Männer in eine Zweigstelle der Esselten- und Wechselbank ein und zwangen die Beamten mit vor gehaltenen Revolvern, die Hände hochzuheben. Dann wurden die Beamten gefesselt. Als die Räuber die Tür zum Nebenraum abgeschlossen hatten, drang ein anderer Bankbeamter durch das Fenster ein. Hieraus ergripen die Täter unter Zurücklassung der Beute die Flucht. Auf der Straße hielten sie sich die Verfolger durch Revolvergeschüsse vom Leibe. Ein Polizeibeamter erwiderte das Feuer und verletzte einen der Flüchtigen durch einen Schuß in das Bein. Die beiden Verbrecher, zwei Arbeiter aus Höchst, konnten dann festgenommen werden.

Der Mordverdächtige als Schlagerkomponist. Der vom Wiener Schurzgericht freigesprochene Gustav Bauer, der beschuldigt war, im Linzer Tierpark bei Wien seine Geliebte ermordet und herauzuhaben, hat während der Untersuchungshaft fünfzig Schlager komponiert und mehr als sechshundert Rätsel erfunden. Zugleich hat er für seine Schlager und für die Rätsel, die er in Buchform herausgeben will, einen Verleger. Da es sich um eine "Sensation" handelt, dürfen sich schon Verleger melden. Vielleicht läßt sich der Prozeß Bauer auch verkürzen.

Kleine Nachrichten

Die Finanznot der Landkreise.

Der Minister verspricht befreiende Regelung. Die preußische Innensenator Seestring und Finanzminister Dr. Höppler Althoff empfingen eine Verordnung des Landkreisrates unter Führung des Präsidenten Dr. von Sempel. Gegenstand der Verordnung war die katastrophale Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die für die Wohlfahrtsverwaltung zuständigen Behörden vertrugen, daß sie im Monat November eine Summe von 12 Millionen Mark eine Auszahlung der Kreisumlagen aller preußischen Kreise empfingen. Die Minister standen übereinstimmend auf dem Standpunkt, daß die preußische Regierung auf eine befreiende Regelung durch die Reichsregierung dringen müsse, sowohl im Interesse der Gemeindeverbände wie auch der Gemeinden. Es sei zu hoffen, daß die eingeleiteten Ränderbesprechungen und die eingetretenen Verhandlungen mit dem Reich alsbald zu einer Lösung führen werden.

müssen Sie es ihr erklären, wenn Sie ihn nicht ausführen wollen oder können. Ich habe doch damit nichts zu tun." Die Pflegerin nickte: "Doch, doch! Ich sagte schon, ich bin keine Klatsche, aber ich kann nicht anders, ich muß dem Herrn Grafen erzählen, was Fräulein von Stern mir für einen Auftrag gab."

Er sah sie nur an, das war wie eine Frage.

Sie dämpfte die Stimme, raunte: "Fräulein von Stern behauptet, die fröhliche gräßige Frau Gräfin wäre eine Wörderin, die von der Polizei gesucht wird, und sie hielt sich auf der Sonnenburg verborgen. Ich soll heimlich hinuntereilen ins Städtchen und einen Brief in den Kasten der Bürgermeisterei stecken. Sie behauptet, es wäre unsere Pflicht, die Wörderin der Polizei auszuliefern."

Sie betonnte: "Ich habe mich überreden lassen und mich auf den Weg gemacht, aber unterwegs hat es sich wie Bleigewicht an meine Füße gehängt. Der Bergweg war zu schwer. Ich kam mir vor wie Judas Iskariot und ich schämte mich plötzlich ganz furchtbar. Frau Gräfin war immer so gut zu mir, niemals habe ich ein böses Wort von ihr gehört und sie hat immer freundlich mit mir geredet und mir so viel geschenkt. Nein, ich brachte nicht fertig, was ich sollte, und lehrte lieber um, kam zum Herrn Grafen."

Lothar von Brieskow gab: "Geben Sie mir den Brief, der für den Bürgermeister bestimmt war."

Die Pflegerin holte das Verlangte unter ihrem Mantel hervor, reichte es dem Grafen. Der riß den mit Schreibmaschine adressierten Umschlag auf, entnahm ihm den rot umrandeten Zeitungsausschnitt, der von dem Mord an Pierre Dinant handelte, und einen halben Bogen, auf dem mit Schreibmaschine stand:

Die Bürgermeisterei wird von einem Freunde der Gerechtigkeit darauf aufmerksam gemacht, die polizeilich gesuchte Frau Dinant hält sich zu Zeit in der Sonnenburg auf. Im Wohnzimmer ihres früheren Gatten, des Grafen Brieskow, befindet sich ein großes, sofort in die Augen fallendes Ritterbild, das eine Art Geheimtür zu einem verborgenen Raum sein muss. Dort dürfte man die Wörderin finden. Große Eile ist geboten! Der

Bürgermeister Schoth will zurücktreten.

Bürgermeister Schoth hat dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt, daß er für den Fall des Antrittstreits des Gesetzes Groß-Berlin in der jetzigen Fassung sein Amt als Bürgermeister der Stadt Berlin nicht weiterführen könne.

Roggemannahung bis zu 70 Prozent.

Berlin. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages stimmt einer Verordnung der Reichsregierung zu, durch die die Ausmühlungsware von Roggenmehl von 60 auf 70 Prozent heraufgesetzt wird. Die Verordnung soll erst drei Wochen nach ihrer Verkündung in Kraft treten. Man nimmt an, daß der Reichstag den Entwurf bereits am Freitag zustimmt, so daß die Veröffentlichung der Verfügung am Sonnabend erfolgen kann.

Ein nationalsozialistischer Präsident des Danziger Volksrates. Danzig. In der Versammlung des Danziger Volksrates wurde mit 34 Stimmen der Bürgerlichen und Nationalsozialisten gegen sieben Stimmen der Kommunisten der bisherige erste Vizepräsident von Wand (Nationalsozialist) zum Präsidenten des Volksrates gewählt. Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der Wahl und verließen unter Protest den Saal. Der bisherige Präsident des Danziger Volksrates, der Sozialdemokrat Giebel, hatte fürztlich ein Abstimmenvotum erhalten und war infolgedessen zurückgetreten.

Gabriel von streitenden Arbeitern überfallen.

Warschau. Streitende Arbeiter überfielen eine Lebensmittel in Warschau, um Fleischwaren mit Gewalt aus der Fabrik zu entnehmen. Es entstand ein Kampf, in dessen Verlauf einige Arbeiter durch Revolvergeschüsse Verletzungen davontrugen. Die Polizei konnte dem Handelsgewerbe ein Ende bereiten. Renn Arbeiter wurden verhaftet.

Der Großmeister des Malteserordens gestorben.

Rom. Der Großmeister des souveränen Malteserordens, Ritter Galeazzo von Istan und Hohenstein, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Der Versicherungsmörder Techner gestellt.

Er hat sein Opfer "nur" ermordet, nicht lebendig verbrannt.

Der am 18. März vom Regensburger Schurzgericht zum Tode verurteilte Versicherungsmörder Erich Techner hat ein Geständnis abgelegt. Er will in der Nähe von Hohenlochbach in der Oberpfalz einen unbewohnten Wanderbusch mittels einer starken Schnur erodestellt haben. Die Leiche habe er dann bei Mariaort auf den Hügel gesetzt und mit dem Auto verbrannt. Das er den Wanderbusch bei lebendigem Leibe verbrannt habe, bestreite er.

Techner scheint auf Grund dieses nachträglichen Geständnisses eine mildernde Beurteilung seiner ungeheuerlichen Tat in der Revisioninstanz zu versprechen. Er hofft wohl, ohne Todesstrafe davonzukommen oder wenigstens begnadigt zu werden.

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll vergossen werden.

Die Urteilsbegründung im Mordprozeß Sofftan.

In der Begründung des Urteils des Schurzgerichts Hohenstein, durch das die Versicherungsmörder Salomon und Sippel zum Tode verurteilt wurden, auf dem Standpunkt steht, daß das Menschenblut vom Täter vergossen werde, auch des Täters Blut vergossen werden solle. Sofftan und Sippel hätten den Mord an dem Metzger Döhl gemeinsam erlogen und ausführlich vorgenommen. Ein Angestellter sei in diese Blüte eingeweiht gewesen.

Die Angeklagten brachten, als sie nach der Urteilsverkündung aus dem Saale geführt wurden, zusammen. Auf dem Gang, der vom Sitzungssaal zum Untersuchungsgesangsaal führt, wurden sie von einer Menschenmenge mit lautem Schimpfen empfangen.

Schönheitsköniginnen auf dem Kriegspfad.

Sie schließen hauen und stechen.

Zu die Schönheitsköniginnen, mit denen seit einigen Jahren beglückt werden, scheint plötzlich eine große Wut gefahren zu sein: mehrere von ihnen haben sich in der letzten Zeit außerst rabiat verhalten und auf Männer, die ihnen nicht mehr gefallen, mit den Fäusten losgeschlagen, mit Dolchen losgestochen und mit Revolvern losgeschossen.

Nachdem an der französischen Riviera eine amerika-

Freund der Gerechtigkeit fordert keine andere Belohnung für seinen Witz, als das Verstehen dieses Briefes gegen den Grafen, weil der Schreiber nur ein ganz kleiner, armer Angestellter in dem großen Haushalt ist und seine Stellung nicht verlieren möchte.

Der Graf hielt das Papier in der Hand und dachte: "Psst! Teufel! Er sagte es sogar, aber das mußte er nicht einmal. Er wußte nur, er empfand plötzlich unsäglichen Ekel vor der hässlichen, eleganten und immer liebenswürdig ergebenen Frau von Stern."

Er legte den Brief mit dem Zeitungsausschnitt in den Umschlag zurück und schob ihn in eine Innentasche seines Rockes. Er sagte leise: "Ich danke Ihnen für den Brief, Fräulein Charlotte, und freue mich, daß Ihr besseres Empfinden besiegt hat. Deshalb vertraue ich Ihnen auch an: Ja, meine frühere Gattin ist noch hier! Sie war hierhergekommen, um ein einziges Mal heimlich die Kinder zu sehen. Doch den Witz hat sie nicht begangen und sie wird sich freiwillig der Polizei stellen."

Die Pflegerin hatte Tränen in den Augen.

"Gott sei Dank, Gott sei Dank! Es ist ja auch etwas ganz anderes, wenn jemand freiwillig auf die Polizei geht und sagt: Hier bin ich! als wenn Kriminalbeamte kommen und ihn holen."

"So diente ich auch, Fräulein Charlotte, und deshalb ist es gut, daß Sie mit dem Brief brachten, anstatt ihn in den Briefstollen der Bürgermeisterei zu stecken. Bewahren Sie aber dieses Schweigen über das, was ich Ihnen eben anvertraute. Und nun noch eins, weiß oder ahnt Fräulein von Stern etwas davon, daß Sie Ihren Auftrag nicht ausgeführt haben?"

"Nein, nein", wehrte die Pflegerin ab, "und wenn es irgend geht, möchte ich, sie erfährt es gar nicht."

Sie machte ein angstiges Gesicht, und Lothar von Brieskow merkte, die immer liebenswürdige, ergebene Frau von Stern schien zu den Naturen zu gehören, die sich vor über Ihnen Stehenden büßen und die nach unter ihnen Stehenden treten.

(Fortsetzung folgt.)

ische Schönheitskönigin ihren Ehemann niedergeschlagen hatte, stürzte sich in Paris die Pariser Schönheitskönigin vom Jahre 1920 mit dem Boulevard auf ihren „Freund“ und verprügelte ihn derart, daß er sich ins Bett legen mußte. Das kostete die wildgewordene Schönheit mit 100 Franc Goldstrafe zu büßen. Gestern hat in demselben Paris die Pariser Schönheitskönigin von 1929 einen reichen Diamantenhändler, mit dem sie eine Liebhaberaffäre und von dem sie nach dem Abschluß der Liebe eine Entschädigung von 200.000 Franc verlangt hatte, kurzweg getötet, weil er ihr nur zehn Prozent der von ihr geforderter Summe geben wollte. Die schußfertige Dame war sich demnächst vor den Geschworenen wegen Erbfeind und wegen Mordes zu verantworten haben. Nach den Pariser Justizvorsorgenheiten dürfte ihr jedoch kaum etwas Allzuanges passieren!

Worans besteht unser Erdball?

Die Ergebnisse der jüngsten Forschungen. — Sauerstoff das am meisten vertretene Element. — Die „leichten Linien“.

Bon H. Soldenhoff-Wien.

Die Frage, aus welchen Stoffen sich die Himmelskörper und unter ihnen vor allem unsere Erde zusammensetzen, hat lange Zeit langsam die Gelehrten beschäftigt. Historisch der ersten kommt, ausgeschließlich auf die Teile von ihnen angedeutet, die in Gestalt von Meteoriten auf die Erde fallen und uns damit direkt zugänglich werden; im übrigen müssen wir uns mit den Ergebnissen begnügen, die uns die Spektroanalyse liefert. Auch unser Planet selbst bietet sich nur in sehr dünnen äußeren Rinde des unmittelbaren Beschaffung dar; was seinen Stern betrifft, wissen wir nur — da uns das Gewicht der gesamten Erdkruste bekannt ist —, daß er aus recht schweren Stoffen besteht must, wahrscheinlich überwiegend aus Eisen und Nickel. In welchem Verhältnisse sich aber diese Stoffe im Erdinneren befinden, bleibt einstweilen noch eine offene Frage.

Um so besser wissen wir dagegen über die Beschaffenheit der Erdkruste. Weitere Untersuchungen, die insbesondere von dem Engländer Clarke ange stellt wurden, sind in jüngster Zeit durch das amerikanische Forscherhepaar Noddard und den Deutschen Goldschmidt ergänzt und vielfach bestätigt worden. Dies ist um so merkwürdiger, als die Clarke'schen Untersuchungen schon viele Jahre zurückliegen und ihm weitesten nicht die Hilfsmittel zur Verfügung standen, mit denen die moderne Wissenschaft arbeiten kann.

Unter den in der Erdkruste vertretenen Elementen nimmt auch weiterhin der Sauerstoff mit etwa 20 Prozent den ersten Platz ein; ihm folgen das Silizium mit 25 und das Aluminium mit 7,5 Prozent. Über je ein Prozent macht noch etwa ein halbes Dutzend weiterer Elemente aus. Soviel stimmen die Forschungsergebnisse der Noddards mit den früheren von Clarke überein. Eine Abweichung findet sich dagegen bei den seltenen Elementen, die nur in ganz geringen Mengen auftreten und mit den verhältnismäßig unvollkommenen Mitteln von früher nicht so genau ermittelt werden konnten.

Heute dagegen lassen sich mittels der Röntgen- und Röntgenpektren auch verhältnismäßig geringe Mengen eines Elements noch nachweisen. Bei ersterem bedient man sich dabei des Versabrens der „leichten Linien“. Wird nämlich ein Element mittels des Spektroskops in stets zunehmender Verdunstung untersucht, so verschwinden einzelne Linien seines Spektrums früher als andere. Die, welche bis zuletzt sichtbar bleiben, heißen die „leichten Linien“. Welch man nun — was durch verschiedene Methoden ermittelt werden kann —, wiedermal von einem bestimmten Element vorhanden sein mög, damit diese beiden Linien noch wahrgenommen werden können, so läuft sich aus dem Auftreten derselben mit hinreichender Genauigkeit berechnen, wie viel von dem Stoff sich in dem betreffenden Gestein befindet.

Der moderate Erforscher der Zusammensetzung der Erdkruste weiß eigentlich nur in dem ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln, nicht aber in der Methode von seinen Vorgängern aus früheren Jahrzehnten ab. Auch heute noch analysiert man eine große Anzahl von Mineralien — das Ehepaar Noddard nahm 1600 — und zieht aus den Ergebnissen den Durchschnitt. Oder man misst Proben von etwa 100 verschiedenen Gesteinsarten innig durcheinander und analysiert abschließend die erhaltenen Mischung.

Wie bereits erwähnt, weichen die modernen von den früheren Forschungen hauptsächlich darin ab, daß sich der Anteil seltener Elemente als höher herausgestellt hat, als man einst annahm. So fanden die Noddards, daß der Gehalt der Erdkruste an Germanium um dreitausendmal höher ist, als Clarke I. st. ermittelt hatte. Gleichwohl bildet es nur ein Millionstel der Erdkruste. Auch für die sogenannten Platinmetalle hat man jetzt um rund zehntausendmal höhere Zahlen gefunden als ehemals. Diese Elemente sind noch weit aus weniger vertreten als das Germanium, denn auf 100 Millionen Teile kommen erst ein bis fünf Teile dieser wahnsinnig seltenen Stoffe. Von den bekannten Elementen zeigt allein das Zink eine 0,02 Prozent der Erdkruste gegen die bisherige Annahme. Es macht Prozent genommen hat.

Neuere Untersuchungen, die alte Tatsache bestätigt, daß diese Himmelskörper aus ganz den gleichen Elementen bestehen, wie die Erde. Allerdings ist eine einzige Besonderheit in dem verhältnismäßigen Anteil der Magnesium, Nickel und Eisen. So treten in den Meteorsteinen der Erdkruste für andere Elemente in größeren Mengen auf als in Jahren.

In den Meteoriten, die sich vornehmlich aus den Meteorsteinen — überwiegend Silikaten — sowie Meteoriten, dem Gestein und zusammenhängen, trifft man häufig noch einen dritten Bestandteil, das sogenannte Troilit. Es besteht in der Hauptmasse aus Schwersilber, enthalt aber über zudem in kleineren Mengen die gleichen Elemente wie die in der Erdkruste vor kommenden Sulfide, und zwar auch im gleichen Verhältnis wie diese. Man sieht hierin einen weiteren Beweis für die Tatsache, daß die Zusammensetzung der Meteorite sogar mengenmäßig gleich ist wie die unserer Erdkruste. Der Schluss zum nahe, daß für die übrigen Himmelskörper dasselbe gilt. Man weiß z. B. bereits, daß sich im glühenden Sonnenball fast vor der Erde her bekannte 12 Elemente befinden; die selben Stoffe auftreten, ist noch durchaus ungelöst und wird es wohl noch für eine recht lange Zeit bleiben.

Das Flugzeug in hundert Jahren

Von Louis Blériot,
dem berühmten Pionier.

Die nächsten Jahre werden dem Ausbau des Flugwesens entscheidend sein. In der Luftfahrtsgeschichte dürfte man das Jahrzehnt, in dem wir leben, als die Periode der Organisation des Luftverkehrs bezeichnen. Der regelmäßige Personenverkehr auf dem Flugwege erhält eine feste Grundlage, und was früher ein Traum war, wird Wirklichkeit. Dauernde Verbindungen, die sich mit der Eisenbahn der Eisenbahn abwickeln, werden Tag und Nacht zwischen den Hauptstädten des Festlandes bestehen. Wächtige Maschinen, die Sturm und schlechtes Wetter tragen, bringen dann die Fahrgäste über die Meere. Den Flugzeugen wird es bei jedem möglich sein, auf schwimmenden Inseln zu landen, die 300 bis 400 Meilen von einander entfernt verortet sind. Diese Flugzeuge werden in sehr großer Höhe fliegen, weil dort der Luftwiderstand bedeutend geringer ist, und ihre Geschwindigkeit durch das Doppelleit der heutigen betragen. Der Luftverkehr ermöglicht es, große Strecken in kürzerer Zeit zurückzulegen, darum wird das Flugzeug für Geschäftsleute unentbehrlich sein. Der Motor nahezt sich immer mehr dem Dieselpunkt. Verbrennungsmotoren werden noch ein Jahrhundert lang in Gebrauch bleiben und dann Maschinen Platz machen, in denen die Atomenergie als Triebkraft ausgenutzt wird.

Es ist schwer, die zukünftige Form des Flugzeuges vorherzusehen. Die heutige Maschine ist von ihr noch weit entfernt. Was ihr heutiges Aussehen anbelangt, so hat sie sich in den ganzen Jahren kaum verändert. Vergangene Versuche sind wohl gemacht worden, doch die Bauwerke sind immer auf den alten Typ zurückgekommen. Vorne zwei Flügel und hinten ein Schwanz; — das ist die Form der meisten in Gebrauch befindlichen Flugzeuge. Die Sicherheit prangt die Konstruktion, an dem alten Typ der Unterkonstruktion, die am besten das Gleichgewicht hält, festzuhalten.

Die größte Schwierigkeit beim Fliegen besteht darin, daß, sobald der Motor still steht, die Geschwindigkeit sofort abnimmt. Das Flugzeug muß dann im Gleitflug zu Boden gehen. Die Zukunft will uns noch lehren, wie ein Flugzeug sicher und schnell landen kann, ohne daß der Motor vorher abgestellt wird. Meiner Ansicht nach ist der Helikopter nicht die beste Lösung dieser Frage. Er ist viel zu unständlich und zu schwer, und was seine Langsamkeit anbetrifft, so hat er sich noch nicht bewährt. Die Größe des Flugzeuges wird sich nun sehr langsam verändern; ich will damit nicht sagen, daß der Bau von Riesenflugzeugen zu viele technische Schwierigkeiten böte, doch die Mehrausgaben stehen in keinem Verhältnis zu der Zweckmäßigkeit, wie es bei Schiffen der Fall ist. Zwei kleine Maschinen zu bauen ist billiger als eine große. Wir könnten schon heute ein Flugzeug von 100 Tonnen bauen, und wenn man bedenkt, daß Do X 50 Tonnen wiegt, so hat man eine Vorstellung, wie groß es sein würde;

aber wie die Lage heute nun einmal ist, würde ein zu großes Format und zu große Geschwindigkeit einen zu kostspieligen Zug zu bedeuten.

Vom sportlichen Gesichtspunkt aus wird das Fliegen immer teuer sein, was ich auch nicht bedauere; denn der hohe Kostenpunkt des Flugzeugs wird viele junge Leute davon zurückhalten, sich den Hals zu brechen. Andererseits dürfte, wenn der Verkehr völlig geregt ist, der Lufttransport nicht besonders teuer, vielleicht sogar billiger sein, und dieser letzte Punkt ist der wichtigste. Die Sicherheit in der Förderung von Reisenden wird durch das Ausscheiden von unbekannten Piloten, die entweder zu wenig Erfahrung haben oder nach Rekorden jagen, größer werden. Die Lage wird sich überhaupt vollständig ändern, wenn die Piloten das Fliegen als Beruf betrachten, die Navigationsinstrumente genau so vollkommen für die Luft, wie für die See sind und wenn die Luftfahrt das erreicht hat, was sie erreichen muß: eine vorzügliche Flotte, von erfahreneren Ingenieuren geleitet und von erfahrenen Piloten gesteuert.

Ich habe nicht viel Vertrauen zu dem Wasserflugzeug, denn meiner Meinung nach kann ein Aeroplano, der genötigt ist, bei schlechtem Wetter niedergehen, nicht lange genug schwimmen. Für den Wasserflug ist die Zukunftsmaschine das Flugboot. Ich habe eins entworfen, doch trotz achtjähriger Arbeit war es mir nicht möglich, es zu bauen, die Regierung hat mir für diesen Zweck jede Unterstützung verweigert, da sie mehr Vertrauen zu dem Wasserflugzeug hat. Sehne ich denn weiter Wasserflugzeuge, obgleich ich an mein Flugboot fest glaube und hoffe, eines Tages die Million Dollar zu bezahlen, die ich für das gebaut habe.

Man kann nach Südamerika mit einem Wasserflugzeug fliegen, doch regelmäßig den Atlantischen Ozean zu überqueren, ist unmöglich, da auf diesem Teil der See immer plötzliche Stürme drohen. Wenn diese Schwierigkeit überwunden ist, wird das mechanische Fliegen allgemein werden.

Die Entwicklung des Flugwesens unterliegt starken Hemmungen durch die allgemeine Wirtschaftskrise. Wir haben kein Geld, um es zu vervollkommen, und Geld ist unerlässlich. Versuche, Proben, Bergorganisation, Einrichtung von Flugplätzen, Beleuchtungen, Funkapparaturen usw. benötigen viel Geld. Obgleich Frankreich die Wiege des Flugwesens ist, so hat Amerika, das reiche Land, doch die größten Fortschritte gemacht. Danach kommen Deutschland und Italien, die das Fliegen sehr ernst nehmen. Darum zweifle ich nicht daran, daß in den Vereinigten Staaten das Flugwesen der Zukunft aufgebaut und daß man sich dort dieser Aufgabe zuwenden wird, sobald sich das Land von der Wirtschaftskrise erholt hat. Dann werden wir in nicht allzu langer Zeit das Zukunftsflogzeug besitzen, das zwischen Paris und New-York regelmäßig und ohne Rücksicht auf das Wetter verkehrt. Und ich glaube, in einem Jahrzehnt werden wir so weit sein.

Wie bleibt man gesund und jung?

Von Ramon Novarro
(dem bekannten Filmschauspieler).

Viele Menschen möchten gesund und jung bleiben, wissen aber nicht, wie sie es anfangen sollen. Ich habe z. B. einen Freund, der unglaubliche Anstrengungen macht, um wieder fit zu werden. Ein anderer Mann, ohne Kräfte, der auf seinem möglichen Spaziergang feucht, der auf dem Boden herumrollt, um bestimmte Bauchgymnastik auszuführen, bietet einen komischen, doch keinen erfreulichen Anblick. Für ihn bedeuten Gymnastik und Spaziergang eine Qual, sie machen ihm keine Freude und bringen ihm auch bestimmt keinen Nutzen.

Ich würde meinen Freund nicht erzählen, wenn er nicht solch ein gutes Beispiel wäre. Millionen von Menschen sind gleich ihm den größten Teil ihres Lebens an den kontinentalem gebunden, gleich ihm essen sie bei Tisch zu viel und erfinden dann später verzweifelte Mittel, um die verlorene Gesundheit wieder zu erlangen. Gesundheit und Schlankheit sind Dinge, die man hüten muß, so lange man sie noch besitzt. Doch viele Menschen erkennen den Wert einer Sache erst dann, wenn sie sie verloren haben.

Gymnastikübungen helfen nichts, wenn sie nur Verdrücklichkeit bereiten. Ein geübter Mensch macht sich Bewegung, nicht um schlank zu bleiben, sondern aus Freude an der Bewegung selbst. Mit anderen Worten sind körperliche Übungen nicht ein Sammeln, sondern ein Auskosten von Kraft.

Wie ist nun mein Freund um seine Schlankheit gekommen, dieses natürliche Vorrecht der meisten Menschen? Wenn ich ganz offen sein soll, so hat er gleich den meisten seiner Mitmenschen sein ganzes Leben lang zu viel gegessen, seinen Magen fortwährend überladen. Wenn aber ein Mensch die Folgen seiner Unfähigkeit bei Tisch durch anstrengende Gymnastikübungen zu bekämpfen sucht, so schadet er sich mehr, als daß er sich nicht.

Die alten Griechen, die ich für die gesündesten Menschen halte, die je gelebt haben, waren immer beschädigte Ester, viele von ihnen nahmen mit Unsenf, Käse und einige Feigen zu sich. Diese Gemütslosigkeit mag eine Folge des Klimas gewesen sein, doch sie ist überall richtig. Der Durchschnittsmensch der Zeit ist zu viel und zu oft. Dreißig schwere Mahlzeiten täglich vernichten die schlanke Linie und verkürzen das Leben.

Der Mensch sollte sich bei Tisch großen Zwang antun. Ich persönlich esse vielleicht nur die Hälfte davon, was ich wirtlich möchte, und bin beides möglich mit Dingen, die ich sehr gern esse. Der kluge Mann wird von Stichen und Sättigungen nur sehr wenig gerütteln, genau so wird er es mit Kartoffeln halten. Diese Dinge sind mit Recht dem Sportler verboten. Meiner Ansicht nach sollte jeder Mensch irgend einen Sport treiben.

Zöpf ist natürlich sehr gesund. Ich betrachte ein Mahl, das aus Eiern und Zöpf zusammengestellt ist, für das idealste Mittagessen. Das Frühstück sollte genau so genügend sein, und zur Hauptmahlzeit sollte man sich dann etwas mehr gönnen.

Übrigens ist nichts schädlicher, als nach dem Essen zu schlafen.

Mein alter Freund ist nach den Mahlzeiten immer müde — das beste Zeichen, daß er zu viel gegessen hat.

Wer diese Lebensweise befolgt, verpikt bald ihren Nutzen. Erstens wird man nicht die, wenn man ein gewisses Alter erreicht, zweitens kann man beim Treppensteigen zwei Stufen auf einmal nehmen, ohne außer Atem zu kommen, und vor allem macht man die Erfahrung, daß geistiges sowie körperliches Wohlbefinden und Heiterkeit die Belohnung dafür sind.

Es gibt körperliche Heiterkeit, wie es auch geistige Gesundheit gibt. Die beiden Dinge sind miteinander verwandt. Der alte Horaz hatte mit seiner Behauptung recht, daß ein gesunder Geist in einem gesunden Körper wohnt. Man stellt sich im allgemeinen unter einem gesunden und schönen Körper

einen jungen Körper vor und unter einem frischen und gesunden Verstand einen jungen Verstand. Die beiden Begriffe gehören zusammen. Doch die Jugend hängt nicht von den Jahren ab, so ist denn mein letzter Rat der: Bewahrt Euch die Jugend des Geistes!

Bewahrt es Euch ab zu sagen: „Ich bin für dieses oder jenes schon zu alt!“ Solche Menschen jongeln schon mit jungen Jahren an, sich zu verwöhnen, und warten auf die warnenden Anzeichen des Alters. Körperliche Untauglichkeit ist die Folge davon. Man zieht es vor, am Oden sterben zu bleiben, anstatt zum Langen oder spazieren zu gehen. Viele Menschen unterliegen dieser Art von Selbstsucht und erinnern sich bedauernd der Zeit, wo sie die ganze Nacht durchzogen und am nächsten Morgen doch frisch waren. Ich nenne das nur als ein Beispiel, möchte aber keinem empfehlen, sich das Nachtdurchzogen zur Gewohnheit zu machen.

Ich bin entschlossen, jung zu bleiben, das heißt, meinen Geist jung zu erhalten. Ich werde weiterhin für alles Interesse haben. Diejenigen Menschen, die es nicht tun, sind lebhaftig und nichts macht so schnell alt wie die Selbstsucht. Ich will es nicht aufgeben, kindlichen Einsätzen zu folgen und über Gruben und Bäume springen. Ich werde Gymnastik nicht aus Pflicht, sondern aus Freude treiben, weil ich das so empfinde. Und ich bin sicher, daß ich dieses Empfinden behalten werde, wenn ich den Regeln, die ich in diesem Artikel aufgestellt habe, treu bleibe.

• Vermischtes •

Raufsetz mit einem Thronpräsidenten. In England will, wie schon vor einiger Zeit berichtet wurde, Anthony Hall aus Hereford König werden. Hall behauptet, daß er in direkter Linie von den Tudors abstamme, und daß König Georg die moralische Verpflichtung habe, ihm den Thron zu übergeben. Um seine Ansprüche dem Volke von England, Schottland, Irland und Wales deutlich zu machen, veranstaltete der Thronpräsident dieser Tage in Hereford eine Versammlung. Er hielt eine Art Thronrede, in der er den Bewohnern Großbritanniens einen vollständigen Steuernachlaß und die Begründung eines Vergnügungsministeriums versprach: das Volk müsse nicht nur reichlich zu essen haben, sondern sich auch amüsieren können. Als darauf einer der Zuhörer mit dem Thronpräsidenten eine Diskussion anfing und die Tudors für Verbrecher erklärte, geriet Anthony L. in solche Eregung, daß er den Mann einen elenden Vagner schimpfte. Worauf der Verächter der Tudors seinen Rock auszog, auf das Podium sprang und mit dem Thronpräsidenten zu raten begann. Es entwidete sich daraus eine gewaltige Prügelei, in deren Verlauf der Thronpräsident sich als Vorerster Ranges erwies. Als die polizei, um ein paar Leute einzufangen, erschien, wurde König Georg zu Halls Gunsten auf den Thron verzichten. Ob nun König Georg zu Halls Gunsten auf den Thron verzichten wird, weiß man noch nicht mit Bestimmtheit; die meisten aber meinen: „Nein!“

Telephon mit Lautsprecher. Telephonieren ist im allgemeinen eine ganz intime Angelegenheit: eine mit einem oder einer mit einer Geschäftliche Gespräche werden, weil viel zu nützern, hier nicht mitgezählt. Nun ist aber ein einfacher Zeitgenosse auf den Gedanken gekommen, daß es hin und wieder erwünscht sein könnte, wenn recht viele sich an einem einzigen Telephonesprecherei beteiligen, ein Kasten zum Beispiel oder irgendeine andere Generalversammlung. Wie macht man das nun aber, da

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt!

die landesüblichen Apparate ja nur einen Sprecher und einen Abhörer haben? Ob, das ist recht einfach, sagt der findige Zeitgenosse: man verbindet einfach die landesüblichen Apparate mit einem Lautsprecher, wie wir ihn vom Rundfunk her kennen, und dann ist erreicht, daß ein ganz großer Kreis mithören kann, was August Scoulze am andern Ende der Strasse zu sagen hat. Der findige Zeitgenosse hat seine Erfindung bereits der Reichspostverwaltung angeboten, aber die will, wie es scheint, noch nicht recht mit, da sie offenbar und nicht mit Unrecht gewisse Beschrifungen hat. Das fehlt gerade noch, daß ganze Telephonesprache laut in die Welt hinausgebrüllt würden!

Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259.3. — **Dresden Welle 319.**
Gleichbleibende Tagesteilung von Montag bis Sonnabend.
10.00: **Börse.** * 10.05: **Wetterbericht.** * 10.15: Was die Zeitung bringt. * 10.20: **Tagessprogramm.** * 10.25: **Tagesnachrichten.** * 11.00: **Werbenachrichten.** * 11.45: **Wetterdienst u. Wasserstandsmeldungen.** * 12.00—14.00: **Schallplattenkonzert.** * 12.55: **Zeitungabe, anfangs Wettervorberlage, Presse- und Börsenbericht.** * 15.40: **Wirtschaftsnachrichten.** * 17.30: **Wettervorberlage, Zeitangabe.** * 17.35: **Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend).** * 19.00: **Einr. 21.00 und 22.00: Zeitangabe, Wettervorberlage, Presse- und Sportjurn. * Anschließend an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).**

Sonntag, 29. März.
7.00: **Frühstück.** Leipziger Trompetenbund. Dirigent: Dr. Gottschling. Sängerchor "Schrift". Leipzig-Südertor. Dirigent: H. Bauer. * 8.00: Dr. A. Kaul: Zur Einführung des Justizrabbaus. * 8.30: **Orchestkonzert aus der St. Georgkirche in Nürnberg.** Organist: Johannes Pierus. * 9.00 bis 10.00: **Morgenfeier.** * 11.00: Prof. Dr. Dr. Litt: Die Erziehungswissenschaften. * 11.30: Dr. A. Heuß: Johann Sebastian Bach in seinen Kantaten. * 12.00—14.00: **Wittgenkonzert.** Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Dr. A. Szendrei. Doppeljahr. * 12.55: **Kaufer Zeitzeichen.** * 14.00: **Wettervorberlage und Zeitangabe.** Anschl.: **Minelle Sinfonie.** * 14.15: **Worte für die Landwirtschaft.** * 14.30: **Nikolaus Schwarzkopf liest aus seinem Roman "Der Barbar."** * 15.00: **Schallplattenkonzert.** **Werbeveranstaltung.** * 16.00—17.15: **Zwei Einakter von Kurt Göh.** **Sondespielbearbeitung und Regie:** Hans Peter Schmid. * 17.30: **Konzert.** Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Th. Blumer. Solistin: U. Hämpeler. * 19.00: **Wilhelm-Maev-Sinfonie.** * 19.30: **Wiederholung des Teixis.** Dr. H. Wahlberg. Sprecher: A. Blumau. * 19.30: **Orchesterkonzert aus dem Gewerbehaus in Dresden.** Dresdener Philharmonie. Dirigent: Florenz Werner. * 21.00: Dr. Arno Schröder und H. Freyberg. Gespräch mit einem Roboter (Maschinennmenschen) über die Entdecktheit der Seele. * 21.20: **Ralph-Benzini-Stunde.** Minerv: Gerdud Bechtel-Blodsch, F. Wolf, A. Schröder. * 22.10: **Radiodienst.** * Anschl. bis 24.00: **Unterhaltungsmusik aus Berlin.**

Deutsche Welle 1635.
7.00: **Hamburger Hafentenor.** * 8.00: **Mitteilungen und praktische Werte für den Landwirt.** * 8.15: **Wochentäglich aus der Markttagung.** * 8.25: **Zeitgemäße Schadlingsbekämpfung in der Landwirtschaft.** * 8.30: **Morgenfeier.** * Anschl.: **Glockenglänt des Berliner Toms.** * 10.05: **Wettervorberlage.** * 11.00: **Aus dem Wintergarten: Auschnitt aus der Stundgebung zur zehnten Wiederkehr des oberösterreichischen Abstimmungstages (veranstaltet von den Vereinigten Verbänden befreiter Oberschlesier).** * 11.30: **Die Straße als Lebensraum unserer Kinder.** * 12.00 aus Leipzig: **Wittgenkonzert.** * 14.00: **Jugendsunde.** * 14.45: **Vollständiger Konzertvereinigung.** **Witsch.** **Leitung:** Job. Müller. * 15.05: **Im Lande der Freiheit.** **Reutens.** * 15.30: **Sonate für Violon und Klavier von H. Scherwenka.** W. Lywen und Erna Klein. * 16.00: **Orchesterkonzert.** **Dirigent:** Dr. H. Thiersfelder. **Berliner Sinfonieorchester.** * 17.45: **Attuelle Abteilung.** * 18.00: **Stunde des Landes.** * 18.30: **Tagesschlagblätter einer Westfrontstadt (W. König).** * 19.00: **Wiesn und die Musik.** * 19.30: **Joseph Hietzler Perlóng liest aus eigenen Werken: "Alte Bergnovelle".** * 20.00 aus Hamburg: **Wunder Abend.** * 22.00: **Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.** * Danach bis 24.00: **Tanzmusik.**

Montag, 30. März.
14.00: A. Kübel: **Erwerbslosenberatung.** * 14.15: **Gruenewald.** * 16.00: Prof. Dr. H. Graupner: **Welche Tiere sollen wir kaufen?** * 16.30: **Nachmittagskonzert aus Berlin.** * 18.00: Dr. E. Marche, Berlin: **Ästhetische Zeitzeuge.** Sprecher der Tiere: H. Vogel. * 18.30: Dr. E. Fischer: **Die Sondeleitung.** **Wicht.** * 19.00: H. Hidemann: **Reordnung der Krankenversicherung.** * 19.30: **Unterhaltungskonzert (Schallplatten).** * 20.15: **Vier Streichgespräche.** C. Metzmann. **Leitung:** Dr. E. Fischer. **Sprecher:** Margarete Union, Grete Döppelius, H. Freyberg, Margit Hellberg, I. Kondziella, J. Krabé. * 21.00: **Geistliche Abendmusik a. d. Regensburg Dom.** Der Regensburger Domchor. **Dirigent:** Domkapellmeister Dr. Theobald Schrems. **Prof. A. Renner (Orgel).** * 21.30: **Prof. Fritz von Boe spielt Mozart.**

Deutsche Welle 1635.
10.10: **25 Minuten Wissensfrage.** * 14.50: **Wir machen eine Kinderzeitung.** * 15.40: **Große Vorbilder: Heinrich Schliemann.** * 16.00: **Zwei Jahre Schulunfall in einer einfälligen Landesbahn.** * 16.30: **Nachmittagskonzert Berlin.** * 17.30: **Nikolaus Schwarzkopf liest aus seinem Roman "Judas Iskariot".** * 18.00: **Satzzeichen.** * 18.30: **Anfänge des Christentums.** * 19.00: **Englisch für Anfänger.** * 19.30: **Anbau und Beweidung der Weise als Waldbauern.** * 20.00 aus Dresden: **"Von an der Grenze" Staffelbericht aus Oberschleißheim.** **Leitung:** P. Kania. * 21.00 aus München: **Aus dem Regensburger Dom.** **Geistliche Abendmusik: Regensburger Domchor.** **Domkapellmeister Dr. Th. Schrems.** **Orgel:** Prof. A. Renner. * 21.30 aus Leipzig: **Mozart-Konzert.** Professor Fritz von Boe.

Dienstag, 31. März.
10.45: **Dipl. Gartenbaupraktiker H. Schmidt:** **Gartenrundschau für April.** * 14.00: **Stadtmedizinalrat Dr. W. Schnell:** **Arbeitslosigkeit und Gesundheit.** * 14.15: **Musikalische Neuorientierungen.** Dr. H. Schulz, Leipzig. **Minim.** Erna Hähnel. **Lehrer der Wagner-Schule in Dresden.** **Leitung:** Elisabeth Wigman. * 16.00: Prof. A. Teuchert: **Der Sternenhimmel im April.** * 16.15: Prof. A. Lehmann: **Eine Wissenschaftsverfilmung.** * 16.30: **Konzert.** Leipziger Sinfonieorchester. **Dirigent:** H. Weber. * 18.30: **Französisch.** * 18.50: **Wir geben Auskunft.** * 19.00: Dr. A. Schlotauer: **Kunstvermittlung durch den Rundfunk.** * 19.30: **Der Hände Werk.** Das deutsche Handwerk in Dichtung und Wurst. **Querschnitt von A. Matusew. Leitung:** H. Freyberg. **Sprecher:** A. Baumgarten, J. Krabé und Paul Prinz. **W. Krejchmar (Lieder zur Laute).** * 20.30: **"Arbeitsstunde," aus Berlin.**

Deutsche Welle 1635.
11.30: **Schlussbetrachtungen.** * 14.30: **Englisch für Fortgeschrittenen.** * 15.00: **Das Dichterspiel.** * 15.45: **Ein Seemann im Urwald von Columbien.** * 16.00: **Portraitmalerei.** * 16.30: **Nachmittagskonzert aus Leipzig.** * 17.30: **Einfluss-**

tung in die neue Welt. * 18.00: **Das Zentrum in der Dynamik der deutschen Politik.** * 18.30: **Stil der Zeit.** * 19.00: **Arbeitslosigkeit für Anfänger.** * 19.30: **Gottesdienst aus dem Aprilprogramm.** * 20.00 aus Bremen: **Militärlorchester.** Musikkorps des 1. (Pan.) Batt. Inf. Regts. 16. Obermusikmeister G. Voigt. **Gästdirig.:** Rüdiger. G. Schultz. **Leiter:** G. Voigt. **Leitung:** V. Belling. * 22.20: **Politische Zeitungsschau.** * Danach bis 24.00 aus Hamburg: **Instrumentalabend.**

Wittwoch, 1. April.

10.50: **Dr. Stöckner:** **Die Topinambur als Nahrungsmittel.** * 14.00: G. Lannenberg: **Spülprüfungen als Gesellschaftsspiele.** * 14.30: L. Lärn aus dem "Hühnerhof." **Ostergefeiern von H. P. Schmid.** Sprecher: H. Freyberg. 2. **Die Traumfahrt in den Osterwald.** **Kindermärchenspiel von H. Hein.** **Regie:** H. Freyberg. * 16.00: Prof. Verlonig liest aus eigenen Werken. * 16.30: **An den Frühling.** **Leipziger Funkorchester.** **Dirig.:** Th. Blumer. **Solistin:** Auguste Nothnagel. **Am Flügel:** Alfred Simon. * 18.00: M. Leif: **Alle Bildung ist Selbstbildung.** * 18.30: Italienisch. * 19.30: **Wir geben Auskunft...** * 19.00: Dr. G. Salomon: **Die Blumen der deutschen Großstädte.** * 19.30: **Wieder deutsche Frankenleistung.** Auswahl und Vortrag der Tiere von Ilse Kammer. * 20.00: **Musik.** **Mandoline- und Gitarrentechnik "Harmonie".** **Leitung:** O. Bießmann. 1. **Rundfunk-Bläserensemble.** **Leitung:** A. Schider. * 20.40: R. Blinde: **Das neue Funthaus.** * 21.10: **Sinfoniekonzert.** **Leipziger Sinfonieorchester.** **Dirig.:** Dr. A. Szendrei. **Solisten:** Hammer virtuos H. Teubig, Alois Leyh, H. Freyberg, M. Krämer, A. Kinsulina, J. Sammler.

Deutsche Welle 1635.

14.45: **Kindertheater:** **Deutsche Ostern.** * 15.45: **Was Hausfrau und Hausangestellte vom Arbeitorecht wissen müssen.** * 16.00: **Der Stand der Freiheit und Waldschulebewegung in Deutschland.** * 16.30: **Rachmittagskonzert Hamburg.** * 17.30: **Rassionsdichungen und Rassionäder.** * 18.00: **Einheitskulturschiff.** * 18.30: **Die Großerzung der Welt.** * 19.00: **Die beamtenrechtliche Bedeutung der Novoverordnung.** * 19.30: **Sentenz der Haftsoßen.** * 20.00: **Aufklarung auf Blättern.** * 20.30: **Balladen, Geschichten, Romanzen.** **Minim.** Luisa Gmeiner, Valesta Stock, F. Bonn, Th. Scheidt.

Donnerstag, 2. April.

14.00: **Dr. Heller:** **Arbeitslosigkeit u. Weltwirtschaft.** * 14.30: **Geschichten u. Liederstunde für die Jugend.** * 15.00: **Hörbericht aus einem Wohlfahrtsamt (J. Krabé).** * 16.00: Ernst Bargel: **Grenzlandfahrten deutscher Jugend.** * 16.30: **Rachmittagskonzert.** **Leipziger Sinfonieensemble.** **Leitung:** Th. Blumer. * 18.00: Dr. V. Geier: **Das Schicksal unserer Haare.** * 18.15: **Steuerkundung.** * 18.30: Spanisch. * 18.50: **Wir geben Auskunft...** * 19.00: Dr. Lieb: **Arbeiterveränderungen.** * 19.30: **Dr. Steinmaier:** **Musik für Farce.** * 20.00: **Die armen Eltern.** **Elternschaftsbehandlung und Regie:** Hans Peter Schmid. * 21.10: **Die Frau als Komponist.** **Leipziger Funkorchester.** **Dirigent:** Dr. A. Szendrei. **Solist:** Dr. Hammerla. * 21.10: **Verlorener Weg.** **Hörspiel von H. Herrmann (anfangs seines 6. Geburtstages).** **Regie:** J. Krabé. * 22.00: **Nachrichtendienst.** * Anschl. bis 24.00: **Unterhaltungskonzert.** **Leipziger Funkorchester.** **Dirigent:** H. Weber.

Deutsche Welle 1635.

15.00: **Rautenkunst.** * 15.45: **Babys als Wille und Vorstellung.** * 16.00: **Pädagogischer Kunz.** **Einrichtung und Arbeit einer grenzwärtigen Kreislichkeitsstelle.** * 16.30: **Rachmittagskonzert Berlin.** * 17.45: **Genie und Sport.** * 18.00: **Stimmbild der Passion.** * 18.30: **Grundfragen der modernen Psychologie.** * 19.00: Englisch. * 19.30: **Totale Rassismus am 2. April.** * 19.45: **Welche Maßnahmen kann der Gemüsebauer zur Verringerung des Rassios in seinem Betrieb durchführen?** * 20.00: **Die Judasäfer.** **Hörspiel von R. Wirth.** * 21.00: **Die Freuden.** **Sinfoniekonzert.** **Dirig.:** Dr. E. Ried. **Sächsische Philharmonie.** * 22.30: **"Parfum"** **Bühnenrechteispiel von R. Wagner.** 3. Mitt. **Dirig.:** Generalmusikdir. E. Wien.

Deutsche Welle 1635.

15.00: **Rautenkunst.** * 15.45: **Babys als Wille und Vorstellung.** * 16.00: **Pädagogischer Kunz.** **Einrichtung und Arbeit einer grenzwärtigen Kreislichkeitsstelle.** * 16.30: **Rachmittagskonzert Berlin.** * 17.45: **Genie und Sport.** * 18.00: **Stimmbild der Passion.** * 18.30: **Grundfragen der modernen Psychologie.** * 19.00: Englisch. * 19.30: **Totale Rassismus am 2. April.** * 19.45: **Welche Maßnahmen kann der Gemüsebauer zur Verringerung des Rassios in seinem Betrieb durchführen?** * 20.00: **Die Judasäfer.** **Hörspiel von R. Wirth.** * 21.00: **Die Freuden.** **Sinfoniekonzert.** **Dirig.:** Dr. E. Ried. **Sächsische Philharmonie.** * 22.30: **"Parfum"** **Bühnenrechteispiel von R. Wagner.** 3. Mitt. **Dirig.:** Generalmusikdir. E. Wien.

Deutsche Welle 1635.

15.00: **Rautenkunst.** * 15.45: **Babys als Wille und Vorstellung.** * 16.00: **Pädagogischer Kunz.** **Einrichtung und Arbeit einer grenzwärtigen Kreislichkeitsstelle.** * 16.30: **Rachmittagskonzert Berlin.** * 17.45: **Genie und Sport.** * 18.00: **Stimmbild der Passion.** * 18.30: **Grundfragen der modernen Psychologie.** * 19.00: Englisch. * 19.30: **Totale Rassismus am 2. April.** * 19.45: **Welche Maßnahmen kann der Gemüsebauer zur Verringerung des Rassios in seinem Betrieb durchführen?** * 20.00: **Die Judasäfer.** **Hörspiel von R. Wirth.** * 21.00: **Die Freuden.** **Sinfoniekonzert.** **Dirig.:** Dr. E. Ried. **Sächsische Philharmonie.** * 22.30: **"Parfum"** **Bühnenrechteispiel von R. Wagner.** 3. Mitt. **Dirig.:** Generalmusikdir. E. Wien.

Deutsche Welle 1635.

15.00: **Rautenkunst.** * 15.45: **Babys als Wille und Vorstellung.** * 16.00: **Pädagogischer Kunz.** **Einrichtung und Arbeit einer grenzwärtigen Kreislichkeitsstelle.** * 16.30: **Rachmittagskonzert Berlin.** * 17.45: **Genie und Sport.** * 18.00: **Stimmbild der Passion.** * 18.30: **Grundfragen der modernen Psychologie.** * 19.00: Englisch. * 19.30: **Totale Rassismus am 2. April.** * 19.45: **Welche Maßnahmen kann der Gemüsebauer zur Verringerung des Rassios in seinem Betrieb durchführen?** * 20.00: **Die Judasäfer.** **Hörspiel von R. Wirth.** * 21.00: **Die Freuden.** **Sinfoniekonzert.** **Dirig.:** Dr. E. Ried. **Sächsische Philharmonie.** * 22.30: **"Parfum"** **Bühnenrechteispiel von R. Wagner.** 3. Mitt. **Dirig.:** Generalmusikdir. E. Wien.

Deutsche Welle 1635.

15.00: **Rautenkunst.** * 15.45: **Babys als Wille und Vorstellung.** * 16.00: **Pädagogischer Kunz.** **Einrichtung und Arbeit einer grenzwärtigen Kreislichkeitsstelle.** * 16.30: **Rachmittagskonzert Berlin.** * 17.45: **Genie und Sport.** * 18.00: **Stimmbild der Passion.** * 18.30: **Grundfragen der modernen Psychologie.** * 19.00: Englisch. * 19.30: **Totale Rassismus am 2. April.** * 19.45: **Welche Maßnahmen kann der Gemüsebauer zur Verringerung des Rassios in seinem Betrieb durchführen?** * 20.00: **Die Judasäfer.**